

Holpriger Start für dritte Etappe der Impfkampagne

Corona-Impfplattform nach Ansturm zusammengebrochen

Bukarest (ADZ) – Die dritte Etappe der landesweiten Impfkampagne, die bekanntlich die Immunisierung der Bevölkerung bzw. aller Impfwilliger vorsieht, hat einen recht chaotischen Start hingelegt: Nachdem die Impfplattform der Regierung nicht wie angekündigt am Montag, sondern bereits am Sonntagabend für alle Impfwilligen freigeschaltet worden war, brach diese wenig später unter dem Ansturm Zehntausender Besucher pro Minute zusammen. Das Koordinierungskomitee kündigte daraufhin einen „Zeitplan“ an, nach dem die Einwohner aller Landeskreise der Reihe nach Impftermin-Reservierungen auf der na-

tionalen Impfplattform hätten beantragen sollen, hielt diesen letzten Endes jedoch selbst nicht ein.

Nach Angaben der Behörden konnten sich am Montag trotz zahlreicher Pannen der Corona-Impfplattform immerhin mehr als 350.000 Personen auf den „Wartelisten“ für Impftermine vormerken lassen, während über 47.000 Personen es sogar schafften, Impftermin-Reservierungen vorzunehmen. Freie Impftermine gab es infolge der hohen Nachfrage bereits am Mittag nur noch in den Landeskreisen Arad, Botoșani, Suceava, Bihor, Hunedoara, Olt, Teleorman, Brăila, Tulcea, Vaslui und Harghita.



Ein Rumpf des schnellsten, leisesten und sparsamsten Hubschraubers der Welt wurde am Montag von Romero SA im Beisein von Wirtschaftsminister Claudiu Năsui vorgestellt. Den Rumpf des nach 4 Jahren Entwicklung produktionsbereiten Hochgeschwindigkeitshubschraubers „Racer“ haben Ingenieure des Nationalen Forschungs- und Entwicklungsinstituts für Luftfahrt „Elie Carafolie“ konzipiert. Er wird ab nächster Woche nach Deutschland geliefert. Vollständig zusammengebaut wird das Fluggerät in Frankreich. „Racer“ verfügt neben einem Rotor über zwei Tragflächen und erreicht Geschwindigkeiten bis zu 400 km/h – 50 Prozent mehr als der zurzeit schnellste Hubschrauber. Foto: Agerpres

Corona: Nur noch 30 freie Intensivbetten im Land

Regierungschef Cișu ordnet Aufstockung an

Bukarest (ADZ) – Rumäniens Gesundheitssystem stößt erneut an seine Grenzen: Nach Angaben der Gesundheitsbehörden sind die Intensivtherapiestationen der Corona-Krankenhäuser im Land bereits am Rande der Überlastung, obwohl die dritte Welle der Pandemie erst seit kurzem angeht. Am Montag gab es, den Behörden zufolge, landesweit bloß noch 30 freie Intensivbetten, während die Zahl der intensivtherapeutisch betreuten Covid-19-Patienten bei 1225 lag. In der Hauptstadt, wo seit Tagen die landesweit höchsten Fallzahlen verzeichnet werden und die Intensivtherapiestationen der Kranken-

häuser schon seit dem Wochenende überlastet sind, sei die Lage inzwischen genauso schlimm wie letzten November/Dezember, so die Chefarzte.

Regierungschef Florin Cișu (PNL) forderte daher eine umgehende Aufstockung der Intensivbetten auf insgesamt 1600, des Weiteren der Schutzanzüge, -materialien sowie der zur Behandlung schwerer Covid-19-Erkrankungen nötigen Arzneien. Auf einer Sitzung des Krisenstabs sagte der Premier, dass die Behörden sich wegen der exponentiell steigenden Fallzahlen wappnen müssen, um vom Ausmaß der dritten Welle nicht „überrumpelt“ zu werden.

AUR-Chef wollte Einreise in die Moldau forcieren

Simion sorgt an Grenzübergangspunkt für Wirbel

Albița-Leușeni (ADZ) – Der Co-Präsident der ultranationalistischen Partei AUR, George Simion, sorgt zurzeit in der Republik Moldau für Wirbel: Der 35-Jährige, den die moldauischen Behörden wegen seiner Daueraktionen für eine Wiedervereinigung Rumäniens mit der Moldau und damit verbundenen Verstößen gegen moldauisches Recht 2018 mit einem Einreiseverbot belegt hatten, ist seit Sonntag bemüht, die Einreise in die Nachbarrepublik trotzdem zu erzwingen: Beim Grenzübergangspunkt Albița-Leușeni, wo ihn die moldauischen Grenzbeamten unter Verweis auf sein bis 2023 geltendes Einreiseverbot gestoppt

hatten, beanspruchte Simion zunächst unter Verweis auf sein Parlamentarieramt eine Weiterreise, behauptete, von moldauischen Amtskollegen eingeladen worden zu sein, und drohte schließlich, sich „bis 2023 nicht vom Fleck rühren“ zu wollen. Zeitgleich forderte Simion Rumäniens Auswärtiges Amt sowie die Behörden in Chișinău auf, sich umgehend für seine Weiterreise einzusetzen.

Die Präsidentin der Republik Moldau, Maia Sandu, stellte daraufhin am Montag in einer Presseerklärung klar, dass der AUR-Chef sein Einreiseproblem „ausschließlich auf dem Rechtsweg“ lösen könne.

357 Mio. Euro EU-Gelder für Wassernetz

Bukarest (ADZ) – Die Europäische Union hat aus dem Kohäsionsfond 357 Millionen Euro für die Verbesserung der Wasserqualität in den Kreisen Brăila und Sathmar/Satu Mare zugewiesen. Somit soll das Frischwassernetzwerk im Kreis Sathmar um 260 Kilometer und das Schmutzwassernetzwerk um 450 Kilometer erweitert sowie neue Kläranlagen, Wasserschächte und -pumpen errichtet werden. In Brăila werden drei ältere Projekt zur Verbesserung der vier Frisch- und Abwassersysteme weitergeführt.

Die Investition soll mit einem Kontroll- und Überwachungssystem ergänzt werden, welches die Wasserqualität steigern und die Preise senken soll.

Abos für April bis zum 20. März abschließen!

Gespräch mit Radu Chivărean, Direktor des Johannes-Honterus-Kollegs, Kronstadt
Seite 3

Corona: Inzidenz steigt stark, AstraZeneca-Impfungen ausgesetzt
Seite 8

KARL HEINZ DIETRICH
IHR LOGISTIKDIENSTLEISTER
BUKAREST
BRASOV
SIBIU
ARAD
COMANESTI
021-203.00.00
www.dietrich.ro
bukarest@dietrich-logistic.com

Covid-19: Deutlicher Anstieg der Inzidenz

Bukarest (ADZ) – Von den 38.754 Tests, die von Montag auf Dienstag durchgeführt wurden, waren 15,79 Prozent bzw. 6118 positiv – zuletzt wurde während des Abflauens der zweiten Welle, am 15. Dezember, eine ähnlich hohe Anzahl an Neuinfektionen in 24 Stunden nachgewiesen.

Die Inzidenzrate stieg landesweit auf 3,13 Neuinfektionen je 1000 Einwohner binnen 14 Tagen, acht Kreise befanden sich am Dienstag im „Roten Szenarium“: Temesch/Timiș (5,86), Ilfov (4,85), die Hauptstadt Bukarest (4,24),

Kronstadt/Brașov (4,11), Klausenburg/Cluj (3,83), Hunedoara (3,43), Alba (3,03) und Konstanza (3,02).

Die Anzahl der stationär behandelten Infizierten sank auf 11.096, die der Intensivpatienten stieg leicht auf 1226. Dagegen wurden mit 133 Todesopfern binnen 24 Stunden so viele verzeichnet wie seit Mitte Januar nicht mehr.

Bis Montagabend erhielten 764.226 Personen die erste, weitere 722.957 Personen auch die zweite Impfdosis. 34 Fälle von Impfreaktion werden derzeit untersucht.

MapN unterstützt Impf-Etappe III

Bukarest (ADZ) – Damit sich auch jene zur Impfung gegen Covid-19 anmelden können, die mit der Online-Plattform nicht zurechtkommen, stellt das Verteidigungsministerium (MAPN) nun weitere 60 Telefonleitungen für die Callcenter zur Verfügung, insgesamt 600. Anmelden kann man sich unter der Sammelnummer 021.414.44.25. Des Weiteren sollen die 58 MapN-Impfzentren in Kürze auf 92 aufgestockt werden. Mobile Impfzentren mit eigenem medizinischen Personal sollen auch die Impfung von Personen in isolierten Gebieten sicherstellen.

Zwei Oscar-Nominierungen für „Colectiv“

Bukarest (ADZ) – Der Dokumentarfilm „Colectiv“ des Bukarester Regisseurs Alexander Nanau hat zwei Oscar-Nominierungen zum besten Dokumentarfilm und zum besten internationalen Film für die am 25. April anstehende 93. Preisverleihung der Amerikanischen Filmakademie erhalten. „Colectiv“ setzt sich mit der journalistischen Untersuchung der Brandtragödie im Bukarester Club Colectiv 2015 und deren Folgen auseinander, und wurde 2020 u.a. mit dem Europäischen Filmpreis ausgezeichnet.

www.adz.ro
Redaktionsschluss: Vortag, 14 Uhr

Kurse
16. März 2021
4,0034 Lei

16. März 2021
4,8861 Lei

6422871 000011 07053

Eurostaaten wollen weiter Geld in die Wirtschaft pumpen

Brüssel (dpa) - Trotz wachsender Verschuldung wollen die Eurostaaten der Wirtschaft in der Corona-Pandemie weiter kräftig unter die Arme greifen. Dies gelte für 2021 und 2022, heißt es in einer Erklärung der Eurogruppe vom Montag. Man sei entschlossen, die Krise „mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln zu bekämpfen“, sagte Eurogruppenchef Paschal Donohoe. Erst wenn die Erholung läuft, soll die Verschuldung schrittweise wieder eingedämmt werden.

„Wir dürfen nicht gegen die Krise ansparen“, sagte auch der deutsche Bundesfinanzminister Olaf Scholz. Man müsse die Entwicklung der Pandemie angesichts steigender Fallzahlen und ansteckenderer Virusvarianten genau im Blick behalten und das Impftempo erhöhen. „Ein echtes Frühlingserwachen aus diesem Corona-Winter wird leider noch etwas dauern.“

Die in Europa vereinbarten Corona-Hilfen im Umfang von 750

Milliarden Euro seien eine historische Chance, fügte Scholz hinzu. Ambitionierte Reformpläne könnten einen echten Modernisierungsschub bringen. Das in den USA verabschiedete, 1,9 Billionen Dollar schwere Corona-Paket und die dynamische Entwicklung in China zeigten, „dass Europa jetzt entschlossen anpacken muss und wir keine Zeit verlieren dürfen“.

Das europäische Paket mit Wiederaufbauhilfen war bereits im Sommer 2020 verabredet worden, es ist aber immer noch nicht startklar. Derzeit arbeiten die EU-Staaten an Plänen, wohin das Geld fließen soll. Sie sollen bis Ende April vorliegen. EU-Kommissar Paolo Gentiloni sagte, fünf bis acht der 27 EU-Staaten seien mit ihren Plänen schon relativ weit. Diskutiert würden vor allem noch Investitionsziele und Prüfmarken.

Darüber hinaus müssen die meisten Staaten vor dem Start des Corona-Programms noch die Rechtsgrundlage ratifizieren, da

mit die EU-Kommission für das Programm Schulden aufnehmen kann.

Die 19 EU-Staaten mit der Gemeinschaftswährung Euro pumpen 2020 Finanzhilfen im Umfang von 8 Prozent des Bruttoinlandsprodukts in ihre Wirtschaft, wie es in der Erklärung der Eurogruppe heißt. Hinzu kamen Maßnahmen zur Verbesserung der Liquidität – also zum Beispiel abgesicherte Unternehmenskredite – im Umfang von 19 Prozent der Wirtschaftsleistung. Finanziert wurde dies zum Großteil über neue Schulden. Dafür wurden die Schulden- und Defizitregeln des europäischen Stabilitäts- und Wachstumspakts ausgesetzt.

Nach dem Willen der EU-Kommission soll dies auch 2022 so bleiben und die Staaten freie Hand zum Schuldenmachen behalten. Inflationsängste teilt EU-Kommissar Gentiloni nicht. Die Europäische Zentralbank erwarte für dieses Jahr 1,5 Prozent Inflation, für das nächste 1,2 Prozent.

Volkswagen baut Netz eigener Batteriezellwerke in Europa auf

Wolfsburg (dpa) - Europas größter Autokonzern Volkswagen baut in den kommenden Jahren mit Partnern ein Netz eigener Batteriezellfabriken auf. Neben der derzeit entstehenden Produktion in Salzgitter sollen fünf weitere Werke für eine Selbstversorgung mit der zentralen E-Technologie hinzukommen, wie Technikvorstand Thomas Schmall am Montag angekündigt.

Die „Gigafabriken“ könnten laut den Planungen bis 2030 Batteriezellen mit einem Gesamt-Ener-

giegehalt von 240 Gigawattstunden (GWh) pro Jahr herstellen. Die für Salzgitter bereits vorgesehene Kapazität wird dabei deutlich erweitert. Skelleftea in Nordschweden steht schon als zweiter Standort fest, auch hier kooperiert Volkswagen mit der Firma Northvolt. Vier weitere Werke sollen folgen – im Gespräch war zuletzt etwa eine mögliche Fertigung bei Seat in Spanien.

Der Auf- und Ausbau eigener Produktionskapazitäten bei Bauteilen für Elektromodelle ist in der

Autobranche ein wesentliches Thema. Um die verschärften Klimaziele einhalten zu können, müssen die Hersteller mehr Fahrzeuge mit alternativen Antrieben in die jeweilige Flotte bringen. Gleichzeitig gibt es Engpässe bei den nötigen Batteriezellen – und eine erhebliche Abhängigkeit von Zulieferern vor allem aus Asien.

Die von VW angekündigten Investitionen gelten auch als Antwort auf die Pläne des US-Rivalen Tesla.

Dow und S&P 500 erreichen Rekordhochs an der Wall Street

New York (dpa) - Anhaltende Wachstumshoffnungen haben am Montag für eine Fortsetzung der Rekordjagd an der Wall Street gesorgt. Sowohl der Dow Jones Industrial als auch der marktweite S&P 500 bäumten sich kurz vor Handelsschluss noch einmal auf und erreichten jeweils historische Höchststände. Die technologieintensiven und damit konjunktursensiblen Auswahlindizes zogen derweil zu Wochenbeginn stärker an als die beiden Standardwerte-Börsenbarometer, sind von ihren jeweiligen Bestmarken aber noch deutlich entfernt.

Der US-Leitindex Dow ging 0,53 Prozent höher bei 32.953,46 Punkten aus dem Handel. Sein Rekordhoch liegt nun bei gut 32.973 Punkten. Der S&P 500 stieg um 0,65 Prozent auf 3968,94 Punkte. Unter den Tech-Indizes schaffte der Nasdaq 100 ein Plus von 1,12 Prozent auf 13.082,54 Punkte.

Der Optimismus über das von US-Präsident Joe Biden unterzeichnete Corona-Hilfspaket für die Wirtschaft sowie besser als von

Experten erwartete Konjunkturdaten gaben letztlich ordentlich Rückenwind. In den New Yorker Industrieunternehmen hat sich die Stimmung im März überraschend deutlich aufgehellt. Die Veröffentlichung fügt sich ein in eine Reihe robuster Konjunkturdaten in den vergangenen Wochen. Inzwischen haben viele Volkswirte und Aktienstrategen ihre Wachstumserwartungen für dieses Jahr bereits angehoben.

Der wachsende Konjunkturpessimismus hat derweil die Kapitalmarktzinsen in den USA deutlich ansteigen lassen. Für Anleger sind das eher schlechte Nachrichten, denn höhere Zinsen machen Anleihen im Vergleich zu Aktien attraktiver. Bisher hat sich die US-Notenbank Fed dem Trend nicht in den Weg gestellt. Ob dies so bleiben wird, zeigt sich am heutigen Mittwoch, wenn die Federal Reserve nach ihrer Zinssitzung neue Beschlüsse verkünden wird. Es wird weithin nicht mit einer geldpolitischen Kursänderung gerechnet.

Musk jetzt offiziell „Technoking“ von Tesla

Palo Alto (dpa) - Der für seine Eskapaden bekannte Tesla-Chef Elon Musk hat sich in der internen Hierarchie des Elektroauto-Herstellers einen Königstitel zugelegt. Musk sei nun der „Technoking of Tesla“, meldete das Unternehmen am Montag in einer Pflichtmitteilung bei der US-Börsenaufsicht SEC.

Finanzchef Zack Kirkhorn trage ab sofort den Titel „Master of Coin“ (etwa: „Meister der Münze“), hieß es weiter. Das kann eine Anspielung auf die jüngsten Geschäfte Teslas mit Kryptowährun-

gen sein – zugleich nannte sich so der Schatzmeister in der Serie „Game of Thrones“, der dafür sorgte, dass dem König nicht das Geld ausging. Ihre Position als Konzern- und Finanzchef behielten Musk und Kirkhorn weiter, schränkte Tesla ein.

Neben den beiden Spaß-Titeln gab Tesla auch einen wichtigen ernsthaften Wechsel in der Chefetage bekannt. Jerome Guillen, der zuletzt die Verantwortung für Teslas Automobilsbereich trug, übernahm die Führung im Geschäft mit schweren Lastwagen.

Vier Wochen bis zum Biergarten: Englische Pubs melden ausgebucht

London (dpa) - Mehrere Wochen vor der geplanten Öffnung der Außengastronomie in England melden zahlreiche Pubs bereits ausgebucht. Viele Gaststätten und Pub-Ketten teilten mit, ihre Tische im Freien seien bereits auf Wochen reserviert. „Die Nachfrage ist geradezu explodiert“, sagte der Chef der City Pub Group, Clive Watson, der Nachrichtenagentur PA zufolge. Dem aktuellen Plan der britischen Regierung nach dürfen Restaurants und Kneipen in England vom 12. April an ihre Außenbereiche öffnen, vom 17. Mai an sind auch wieder Besuche in geschlossenen Räumen erlaubt. Frühestens am 21. Juni sollen alle Corona-Restriktionen aufgehoben werden.

Es gebe bereits zahlreiche Buchungen für Mai und sogar Nachfragen wegen größerer Veranstaltungen im Juni, sagte Watson. „Wir dürfen aber nicht so tun, als seien wir aus dem Schlamassel raus“, sagte der Manager. „Viele Leute sind noch zurückhaltend mit Reservierungen, und es gibt besondere Vorsicht bei größeren Veranstaltungen wie Hochzeiten.“



Die beliebte Pub „The Hope“ ist geschlossen. England befindet sich seit dem 5. Januar im Lockdown, dem dritten seit Beginn der Pandemie. Foto: dpa

Auch die Pub-Kette Fuller's berichtete von einer großen Nachfrage. Der Branchenverband UK Hospitality bestätigte den Eindruck. „Es ist nicht überraschend, dass die Menschen nach dem schrecklichen Jahr, das wir hatten, bestrebt sind, wieder mit Freunden und Familie in Kontakt zu treten“, sagte Verbandschefin Kate Nicholls.

Die Gastronomie blickt wegen der Corona-Pandemie auf ein verheerendes Jahr zurück. Der Verband British Beer and Pub Association (BBPA) schätzt den Umsatzverlust auf 2,1 Mrd. Pints (je 0,568 Liter) Bier. „Unsere Branche wurde von Covid-19 und den Lockdowns zugrunde gerichtet“, sagte BBPA-Chefin Emma McClarkin. „Für die britischen Pubs war es ein Jahr zum Vergessen.“

Bulgarien: Sommersaison beginnt mit Corona-Auflagen am 1. Mai

Sofia (dpa) - In Bulgarien soll die touristische Sommersaison nach den Plänen der Regierung am 1. Mai eröffnet werden. Dies werde unter Corona-Auflagen erfolgen, wie das Tourismusministerium in Sofia am Montagabend bekanntgab. Grüne Korridore sollen dabei die Einreise von Urlaubern erleichtern, die entweder gegen Covid-19 geimpft sind, sich von einer Covid-19-Erkrankung erholt haben oder einen negativen PCR-Test vorweisen können. In Bulgarien wird auch in diesem Sommer der Mund-Nasen-Schutz obligatorisch für alle Personen sein, die sich in geschlossenen, gemeinschaftlich genutzten Räumen aufhalten. Zudem muss ein Corona-Abstand von mindestens 1,5 Metern eingehalten werden. Am Strand darf ein Sonnenschirm von höchstens zwei Personen oder von den Mitgliedern nur einer Familie genutzt werden. Es gelten auch zahlreiche Hygiene-Vorschriften. Bulgariens Fremdenverkehr wurde 2020 von der Coronavirus-Pandemie schwer getroffen. Die Zahl der für die Branche wichtigen Touristen aus dem Ausland ging drastisch zurück.

Venedig und Florenz wollen sich für Tourismus nach Corona wappnen

Rom (dpa) - Während in Europa die dritte Corona-Welle grassiert, wollen sich Italiens Touristen-Hotspots Venedig und Florenz auf ausländische Gäste vorbereiten. „Sobald sich die Grenzen nach Corona öffnen, muss das Land bereit sein“, sagte der Bürgermeister von Florenz, Dario Nardella, am Montag. Wenn es keine Abmachungen gebe, um das Image Italiens international wiederherzustellen, drohe das Land wichtige Einnahmen zu verlieren. Nardella und sein Amtskollege aus Venedig, Luigi Brugnaro, wollen dazu einen Zehn-Punkte-Plan bei der Regierung in Rom vorstellen. Unter anderem wollen die Bürgermeister mehr Geld in den öffentlichen Nahverkehr ihrer Städte investieren und mit Steuererleichterungen den Betreibern im Tourismus-Sektor unter die Arme greifen.

„Alle wünschen sich die Schule, wie sie vor Corona war“

Gespräch mit Radu Chivărean, Direktor des Johannes-Honterus-Kollegs, Kronstadt

Es ist ungewöhnlich still im B-Gebäude des Kronstädter Honterus-Kollegs. Leere Klassenräume, keine Stunden, kein Pausenlärm. Schüler und Lehrer sind online, sehen und hören sich nur am Bildschirm. Ausnahme machen die Grundschulklassen, die alle im D-Gebäude Präsenzunterricht erhalten. Direktor Radu Chivărean kann, trotz Pandemie, gute Nachrichten melden: Neue Spenden sind eingetroffen, vermittelt vom Siebenbürgenforum (Arbeitshefte als Unterrichtshilfsmaterial vom österreichischen Veritas-Verlags, Unterstützung betreffend Lehrbücher von der Michael-Schmidt-Stiftung, Schulmöbel usw.) In Aussicht steht, in Zusammenarbeit mit dem Kronstädter Pädagogischen Lyzeum „Andrei Mureșanu“, die Gründung einer zusätzlichen Klasse für Grundschullehrkräfte, wobei die Hälfte davon Deutsch-Unterricht erhält.

Im Gespräch, das Ralf Sudrigian im Honterus-Kolleg führte, stand aber die aktuelle von den Corona-Einschränkungen geprägte Lage im Vordergrund.



Erdkundelehrer Radu Chivărean leitet das Honterus-Kolleg seit vier Jahren als Direktor. Foto: Ralf Sudrigian

Wie stellt sich das Honterus-Kolleg den Herausforderungen, die die Pandemie für den Schulunterricht mit sich gebracht hat?

Vor rund einem Jahr hatten wir bis im Herbst unter unseren Schülerinnen und Schülern sehr wenige Corona-Fälle. Genauer gesagt zwei bis drei pro Woche, und das bei einer Gesamtzahl von fast 1400 Schülern. Leider ist die Zahl der infizierten Schüler in den letzten zwei Monaten angestiegen: Pro Woche kam es zu rund zehn infizierten Schülern aus verschiedenen Klassen. Unter den Lehrkräften gab es insgesamt vier bis fünf Neuinfektionen. Aber mit einer einzigen Ausnahme erkrankten die Lehrkräfte zu einem Zeitpunkt, als der Unterricht bereits im Online-Modus ablief.

Zurzeit gibt es Präsenzunterricht nur für die Grundschulklassen. Bis Kronstadt einen Inzidenzwert von unter drei Neuinfektionen je 1000 Personen binnen 14 Tagen verzeichnete, besuchten auch die achten und zwölften Klassen die Schule. Nun sind wir aber im roten Szenario und diese Klassen bleiben folglich ebenfalls zu Hause. Falls in einer Grundschulklasse ein Corona-Fall gemeldet wird, tritt die ganze Klasse für zwei Wochen in den Online-Unterricht. Das ist zurzeit (3. März – Anm. d. Red.) bei vier von 22 Klassen der Fall.

Welche Schutzmaßnahmen sind für den Präsenzunterricht getroffen worden?

Alle Schutzmaßnahmen, die von uns verlangt wurden: Maskenpflicht; getrennte, gekennzeichnete Wege in den Fluren; Spender für Flüssigseife und Desinfektionsmittel fürs Händewaschen; Papierhandtücher und regelmäßiges Lüften der Klassenräume. Unterstützung für die Einhaltung der Hygienemaßnahmen gab es auch seitens des Bürgermeisteramtes, nicht aber in dem Umfang, der notwendig wäre. Ein Schüler oder Lehrer bräuchte eigentlich mehrere Masken pro Tag, sie kommen mit ihren eigenen Masken von zu Hause. Aber eine Reserve von Schutzmasken haben wir trotzdem immer bereit, falls eine Maske vergessen wurde oder unbrauchbar geworden ist. Aufs Aufstellen von Trennwänden aus Plexiglas haben wir verzichtet, weil es eine teure Investition ist, deren Effizienz auch in Frage gestellt wird. Der Sicherheitsabstand ist in den recht kleinen Klassenräumen

allerdings schwer einzuhalten. Was wir machen konnten, ist das Einrichten von zusätzlichen Klassenzimmern in den beiden Turnsälen. Die Turnstunden in der Grundschule werden bei guten Wetterbedingungen im Freien abgehalten. Während dieser Stunden, aber nur in diesem Sonderfall, wird auch die Maske abgelegt.

Gibt es einen Schularzt?

Ja, wir verfügen über eine ärztliche Praxis, Schularzt und Krankenpflegerin. Sie sind beim ehemaligen Sportlyzeum (D-Gebäude), überprüfen die Schüler bei deren Ankunft in der Schule, sprechen mit Eltern oder Großeltern, die sie begleiten, und beraten sich mit den Lehrern. Für den Fall, dass eine Schülerin, ein Schüler gesundheitliche Probleme hat, wartet das Kind unter Beaufsichtigung in einem dafür vorgesehenen Raum, das es von seinen Eltern abgeholt wird. Eltern und Großeltern können die Kleinen bis in den Schulhof begleiten oder von dort abholen. Der Hof beim D-Gebäude ist groß genug, so dass kein Andrang entsteht. Ins Schulgebäude haben aber nur die Schüler und ihre Lehrer Zutritt. Ich glaube, wir halten die Gesundheitschutzmaßnahmen entsprechend ein, obwohl wir eine große Schule sind. So sind wir auch in der Lage, nicht in mehreren Schichten unterrichten zu müssen – eine Variante, die nicht notwendig ist und gegen die sich sowohl Schüler und Eltern als auch Lehrer oder selbst Schulbehörden aussprechen.

Lassen sich die Lehrer nun auch impfen?

Wir haben insgesamt 94 Lehrkräfte, die in Vollzeit arbeiten, 54 von ihnen sind bereits geimpft. Mehr als die Hälfte war von Anfang an für eine Impfung, die anderen wollen noch abwarten. Es gibt einen einzigen Fall einer Lehrerin, die nur online unterrichtet, weil der Präsenzunterricht, nicht so sehr für sie, als für ihre Mutter, mit der sie zusammenlebt, eine zu hohe Gefahr der Übertragung des neuartigen Coronavirus darstellt.

Wie stehen die Eltern zum Schulbesuch ihrer Kinder?

Sie haben die Freiheit, zu entscheiden, ob sie ihre Kinder zur Schule schicken oder nicht. In 25 Fällen haben die Eltern darauf bestanden, dass ihre Kinder ausschließlich online unterrichtet werden. Das tun sie, um ihre Kinder zu schützen oder deren Großeltern,

die in demselben Haushalt wohnen. Die Schüler sind zu den Unterrichtsstunden zugeschaltet und erhalten alle notwendigen Infos nach Hause.

Sind am Honterus-Kolleg Nachhilfestunden notwendig, so wie sie Unterrichtsminister Cămpănu in Aussicht gestellt hat?

Nein, das ist nicht der Fall, weil in unserer Schule der Online-Unterricht nie ausgefallen ist, und da unsere Schüler, mit sehr wenigen, krankheitsbedingten Ausnahmen, ohne Ausfälle daran teilgenommen haben. Unser Kolleg hat mit dem zur Verfügung stehenden Geld im vorigen Jahr vorrangig Tablets und Laptops gekauft, so dass wir auch technisch gut vorbereitet waren. Die Lehrkräfte können ihren Online-Unterricht auch von der Schule aus bestreiten. Das haben bereits jene getan, die in den VIII. und XII. Klassen ihre Stunden abhielten und die nicht mehr rechtzeitig nach Hause für die nächste online-Unterrichtsstunde kommen konnten. Dank einer Spende gibt es in unserem Kolleg kostenlosen WiFi-Zugang für alle.

Wie steht es mit den außerschulischen Tätigkeiten?

Da ist nun allerdings viel weniger los als vor der Pandemie. Unser Kolleg ist in fünf Erasmus-Projekte eingebunden, aber das geschieht jetzt ausschließlich via Internet; Reisen sind bekanntlich zurzeit nicht möglich. Wir hoffen aber, dass im Juni die Tätigkeit wieder normal abläuft. Schüler unseres Kollegs sollen zum Beispiel in die Türkei reisen im Rahmen eines Projekts, das bereits um ein Jahr verschoben werden musste. Ab Herbst hoffen wir, wieder ausländische Schüler von unseren Partnerschulen zu empfangen und selber wieder ins Ausland reisen zu können, so wie es diese Projekte vorsehen.

Unterrichtet der deutsche Gastlehrer Carol Szabolcs ein weiteres Jahr an der Honterusschule?

Ja, und wir sind sehr zufrieden mit dieser Zusammenarbeit. Auch zwei junge Damen aus Deutschland sind als Freiwillige unter seiner Koordination bei uns tätig.

Im März erwarten wir einen weiteren Freiwilligen, der bis August im Einsatz sein wird.

Sie hatten kürzlich auch eine Begegnung mit dem deutschen Konsul in Hermannstadt, Herr Hans Erich Tischler. Worum ging es bei diesem Treffen?

Konsul Tischler besucht uns regelmäßig, in letzter Zeit war das allerdings nur seltener möglich. Ich habe ihm die Umstände geschildert, unter denen gegenwärtig die Schultätigkeit fortgeführt wird. Wir haben auch von dem Aufsatzwettbewerb gesprochen, den das Konsulat zusammen mit der „Her-

Das B-Gebäude des Honterus-Kollegs in Kronstadt. Die Schule wurde 1541 von dem Reformator und Humanisten Johannes Honterus als „Studium Corone“ gegründet, als erstes humanistisches Gymnasium ganz Südosteuropas.

Foto: Wikimedia



mannstädter Zeitung“ organisiert und an dem sich auch unsere Schüler recht erfolgreich beteiligen. Ich habe dem Herrn Konsul vorgeschlagen, im April mit unseren Schülern über die Flüchtlingsproblematik zu sprechen, was auch Thema eines unserer internationalen Schulprojekte ist. Das soll online ablaufen, wobei auch unsere Partner aus dem Ausland zugeschaltet werden. Es geht dabei um das Schicksal von Flüchtlingen (unter ihnen auch Kinder), die nun in einem fremden Land sich anpassen, den Schulunterricht wieder aufnehmen, eine fremde Sprache möglichst schnell und gut erlernen sollen. Dasselbe Angebot werde ich auch an den polnischen Honorarkonsul in Kronstadt richten. Konsul Tischler erwarten wir anlässlich des Europa-Tages im Mai in Kronstadt und dann wird die Europa-Thematik wahrscheinlich auch bei diesen Veranstaltungen zusammen mit Schülern besprochen.

Wie wirkt sich der Online-Unterricht auf Schüler und Lehrer aus?

Meiner Meinung nach ist der Online-Unterricht keine echte Schule. Es ist eine Notlösung, ein Ersatz. Die Schüler fühlen sich wohl, wenn sie zusammen sind. Schule ist von ihrer Bestimmung her von sozialer Prägung. Die Schüler lernen lieber gemeinsam, lernen auch miteinander umzugehen. Die Lehrer sind froh, wenn sie Schüler unmittelbar um sich haben. Ich glaube auch, dass der Online-Unterricht sie zusätzliche Arbeit, Mühe und Zeit kostet.

Die Prüfungen für die achten und zwölften Klassen werden wie bisher in den Schulen abgelegt. Am 22. März beginnen wir mit den landesweiten Tests für diese Prüfungen. Die Schüler dieser Klassen werden alle zur Schule kommen und die Prüfungen so proben, wie sie auch ablaufen werden.

Ich hoffe, dass nach dieser dritten Corona-Welle die Schule endlich so läuft, wie wir es uns alle wünschen. Schüler, Lehrer, Eltern wollen den normalen Schulunterricht, den sie so sehr vermissen. Eigentlich hatten wir in diesem Schuljahr noch keinen Tag, an dem alle gleichzeitig in der Schule sein konnten.

Wenn es die gesundheitlichen Bedingungen erlauben, wollen wir am 1. Juni unser Honterusfest feiern. Auf den Honterus-Skipokal mussten wir in diesem Winter verzichten – der Andrang auf den Skipisten der Schulerau war einfach zu groß und wir wollten unsere Schüler der drohenden Anste-

ckungsgefahr nicht aussetzen. Was im nächsten Schuljahr noch ansteht, ist die Michael-Weiss-Feier in Marienburg. Es wäre angebracht, durch eine Gedenktafel aus Marmor oder Granit hier an unserer Schule an die 39 Honterusschüler zu erinnern, die in Marienburg für die Freiheit Kronstadts ihr Leben ließen – ein Opfertod, der nicht in Vergessenheit geraten darf. Auch in der Michael-Weiss-Gasse sollten Kronstädter und Besucher der Stadt an diese Honterusschüler erinnert werden.

Einige Tage vor der Feier, am 3. Oktober, wollen wir außerdem unser 480. Gründungsjubiläum gebührend begehen. Vom Unterrichtsministerium könnte dafür eine Exzellenz-Urkunde ausgestellt werden. Wir sind unlängst der „Allianz der Jahrhundert-Kollegs Rumäniens“ beigetreten und gelten als ältestes Gymnasium des Landes.

Vielen Dank für das Gespräch!

Fast 12 Prozent der Temescher Bürger geimpft

Lange Wartelisten für Pfizer- und Moderna-Vakzine

Temeswar (ADZ) – Knapp 12 Prozent der Einwohner des Kreises Temesch haben bis am Montag die erste Dosis Impfstoff erhalten, weniger als vier Prozent genießen mittlerweile den vollen Impfschutz. Dies teilte die Gesundheitsbehörde in Temeswar mit. 82.256 Bürger wurden bereits geimpft, 26.720 davon erhielten auch die zweite Dosis. Der Großteil wurde mit den Vakzinen von Pfizer/BioNTech geimpft, der Rest mit dem AstraZeneca-Serum und nur wenige Bürger erhielten den Impfstoff des US-amerikanischen Herstellers Moderna.

Am Montag begann in Temeswar und den Vorortgemeinden die dritte Etappe der Massenimpfung, bis Dienstag um 8.00 Uhr hatten sich 9971 Temescher Bürger auf die Wartelisten für die Impfung mit dem

Pfizer-Vakzin eintragen lassen, freie Impftermine konnte man weiterhin im Kreis Temesch für die Immunisierung mit dem Stoff von AstraZeneca bekommen. Die Landesplattform führte am Dienstagmorgen für den Kreis Temesch 3819 freie Plätze an, 1117 davon in Lugosch, 1102 in Temeswar, den Rest in Neumoeschnitz/Mošnița Nouă, Girok/Giroc, Schag/Şag und Hatzfeld/Jimboia.

Zum selben Datum gab es in den Impfzentren des Kreises Arad überhaupt keine Termine mehr, knapp 5000 Arader Bürger hatten sich auf die Wartelisten eingetragen, Impfzentren gibt es im Kreis Arad nun auch in Chişineu-Criş, Lipova/Lipova, Sanktanna/Sântana, Nadlak/Nădlac, Ineu, Sebiş, Petschka/Pecica, Hellburg/Şiria, Gurahonţ und Curtici. Im Kreis Kar-

asch-Severin gab es am Dienstagmorgen noch 825 freie Termine für die Impfung mit dem Vakzin von AstraZeneca, allesamt in der Kreisstadt Reschitza/Reşiţa; nur 1680 Einwohner des Banater Berglands ließen sich bisher auf die Warteliste für die Impfung mit den Stoffen von Pfizer oder Moderna eintragen. In der dritten Etappe wird im Banater Bergland in Reschitza, Karansebesch/Caransebeş, Orawitza/Oraviţa und Neumoldowa/Moldova Nouă, Bokschan/Bocşa, Bozovici, Slatina-Timiş und Ezeriş geimpft.

Im Kreis Hunedoara gab es 103 freie Termine für die AstraZeneca-Impfung, alle im städtischen Krankenhaus von Brad. 7159 Bürger warten auf die anderen beiden vorerst zugelassenen Impfstoffe.

Forstamtsbezirk als Corona-Ansteckungsherd

wk. Reschitza – In den 17 Ansteckungsherden des Banater Berglands, die unter Sonderbeobachtung stehen, gibt es 67 bestätigte Fälle von Infektion mit dem SARS-CoV-2-Virus. 13 Ansteckungsherde bestehen in engeren Familienkreisen (vier in Reschitza, drei in Karansebesch, zwei in Bokschan, sowie je ein Ansteckungsherd in den Gemeinden Vermeş, Armeniş, Iablanîţa und Mercina), je ein Ansteckungsherd ist im Forstamtsbezirk Bokschan (fünf Fälle) und im Altenheim Reschitza,

zwei im Reschitzaer Kreiskrankenhaus für Notfälle (in der Hämatologie- und in der Neurologieabteilung).

Die Direktion für Öffentliche Gesundheit DSP gab Montag 23 neue Ansteckungsfälle bekannt (darunter den Ansteckungsherd Forstamtsbezirk Bokschan mit fünf Fällen), allerdings hat es übers vergangene Wochenende keinen einzigen Todesfall gegeben. Insgesamt hat DSP an diesem Wochenanfang 508 aktive Covid-19-Erkrankungen in seiner

Übersicht, von denen sich 392 Fälle in Heimisolation befinden, 116 im Krankenhaus (53 im Kreiskrankenhaus Reschitza, unter ihnen zehn auf der Intensivstation, 51 im Munizipalkrankenhaus Karansebesch, darunter vier auf der Intensivstation, und 12 im städtischen Krankenhaus Orawitza).

Seit Ausbruch der Pandemie sind im Banater Bergland 15.438 Personen getestet worden, von denen sich 8735 als positiv erwiesen haben und 461 gestorben sind.

Ein Jahr Coronavirus in Kronstadt

Fast 35.000 Erkrankungen, 737 Tote

ew. Kronstadt – Ein Jahr ist vergangen, seitdem in Kronstadt der erste Coronavirus-Krankheitsfall verzeichnet wurde. Der erste Kronstädter, bei dem die Infektion mit SARS-CoV-2 festgestellt wurde, ist ein internationaler Tanz-Schiedsrichter. Der Mann hatte sich womöglich Anfang März 2020 auf einem internationalen Wettbewerb in Piatra Neamţ infiziert. Wieder zurück in Kronstadt hat er, ohne es zu wissen, seine Frau, seine Buchhalterin und ein paar Freunde infiziert, die ebenfalls Familie und Bekannte infiziert haben.

Danach flog er nach Boston, um an einem anderen Wettbewerb teilzunehmen. Er kam am 11. März 2020 aus den USA nach Hause und wurde am 12. März mit hohem Fieber ins Kronstädter Infektionskrankenhaus eingeliefert. Am 13. März wurde er mit Covid-19 diagnostiziert. Er war Patient Nummer 76 in Rumänien. Die Buchhalterin des Mannes war bei einer Party zum Anlass des Internationalen Frauentags in einem Club in der Kronstädter Innenstadt, wo sie eine Apothekerin angesteckt hat. Nach kurzer Zeit wurden mehrere Apothekerinnen mit dem Virus infiziert und die Apotheken, wo sie

arbeiteten, wurden geschlossen.

In einem Jahr haben sich in der Stadt unter der Zinne 34.433 Personen nachgewiesenermaßen mit dem Coronavirus angesteckt, die Dunkelziffer ist viel größer. Bis zum 14. März gab es in Kronstadt 737 Corona-Tote. Über 30.000 Personen haben bisher die Krankheit gut überstanden. Zurzeit steigt die Infektionsrate in Kronstadt besorgniserregend. Es wurden schon 5,5 Neuinfektionen pro 1000 Einwohnern nachgewiesen, die wahre Zahl ist jedoch viel höher.

Uni bietet Nachhilfestunden für Lyzeumsabsolventen

dd. Kronstadt – Beginnend mit dieser Woche erteilt die Kronstädter Transilvania-Universität unentgeltlich Nachhilfestunden für Schüler der 12. Klassen, die sich vor dem Abitur befinden. Diese werden online abgehalten und umfassen die Fächer Rumänisch und Mathematik. Sechs Module sind im Fach Rumänisch vorgesehen, finden zweimal monatlich statt und beginnen jeweils 16 Uhr. Im Fach Mathematik sind 12 Module geplant, es sind drei

Temeswar (ADZ) – Der Temescher Kreisratsvorsitzende Alin Nica hat am Montagabend den seit zehn Tagen für Temeswar und seine Vororte geltenden Lockdown erneut scharf kritisiert. In einem im Internet übertragenen Interview mit einer lokalen Nachrichtenplattform sagte Nica, dass die Quarantäne nichts bringe und rein formeller Natur sei. Die Bürger hätten inzwischen Möglichkeiten gefunden, um die Regeln zu brechen und den unter Lockdown stehenden Raum

für März, je vier für April und Mai, und eines für Juni vorgesehen. Diese beginnen um 18 Uhr. Hochschulprofessoren in den Bereichen Rumänisch, Mathematik und Informatik werden die Arbeit mit den zukünftigen Lyzeumsabsolventen online durchführen. Am 15. März fand die erste Vorbereitung im Fach Mathematik statt, am 19. März folgt Rumänisch. Weitere Details sind auf der Internetseite der Uni einzusehen.

Hermannstadt: Mobiles Impfteam unterwegs

Personal des CFR-Krankenhauses auch außerhalb der Dienstzeiten aktiv

vp. Hermannstadt – Auf Beschluss des Hermannstädter Gesundheitsamtes hat das Bürgermeisteramt Hermannstadt/Sibiu unlängst eine mobile Impfmannschaft für die Impfung der hausgebundenen Personen aufgestellt. Der zum Impfzentrum in der RedalExpo gehörende Dienst nahm seine Tätigkeit am 3. März auf und impfte bislang 228 Personen, von denen 129 hausgebundene Bürger und 99 ihre Angehörigen waren. In die vom Dienst für Sozialassistenten zusammengestellten Listen ließen sich bislang 575 Personen eintragen.

Zur Zusammenstellung der vorgenannten Mannschaft stellte das Bürgermeisteramt acht Ärzte, acht Krankenschwestern und fünf Registerführende Beamte ein, die je nach Verfügbarkeit eine tägliche Arbeitszeit von 12 Stunden abdecken, wobei ihre Bezahlung entsprechend den gesetzlichen Vorgaben erfolgt.

Der Stadtverwaltung zufolge war die Einstellung des medizinischen Personals aufgrund des Fachkräftemangels eine Herausforderung, was die Bürgermeisterin Astrid Fodor auch zu einer öffentlichen Danksagung veranlasste. „Wir danken bei dieser Gelegenheit der Leitung des CFR-Krankenhauses, Herrn Horaţiu Nicolae Cojocaru, der uns bei der Zusammenstellung der mobilen Mannschaft unterstützt und das medizinische Personal des Krankenhauses dazu ermutigt hat. Das ist eine zusätzliche Belastung für die Ärzte und



Acht Ärzte und Krankenschwestern sowie fünf Registerführende Beamte bilden das mobile Impfteam, das seit Anfang März die hausgebundenen Hermannstädter aufsucht. Foto: Bürgermeisteramt Hermannstadt

Krankenschwestern, die bereits eine volle Norm im Krankenhaus leisten und trotzdem dafür offen waren, außerhalb ihrer Dienstzeiten auch an diesem Programm teilzunehmen“, so die Bürgermeisterin.

Ihre Tätigkeit setzt die mobile Impfmannschaft auch die kom-

menden Wochen weiter fort, wobei täglich eine Anzahl von 30 bis 40 Personen geimpft wird. Die hausgebundenen Bürger haben weiterhin die Möglichkeit, sich bei der Telefonnummer 0369-446441 in die Listen des Dienstes für Sozialassistenten eintragen zu lassen.

Investition in Militärspital

dd. Kronstadt – Laut einer Mitteilung des Ministeriums für Öffentliche Arbeiten, Entwicklung und Verwaltung hat die Regierung 27,5 Millionen Euro für eine Investition in das B-Gebäude des Kronstädter Militärspitals Königin Maria genehmigt. Es geht dabei um dessen Modernisierung. Vor allem handelt

es sich dabei um die Ausweitung der Intensivstation sowie der Chirurgieabteilung, die insgesamt 88 Plätze umfassen soll. Auch wird die Dialysestation um zwei weitere Plätze erweitert. Vorgesehen ist auch die Konsolidierung des Gebäudes des im Stadtzentrum befindlichen Krankenhauses.

Kreisratsvorsitzender: Lockdown bringt gar nichts

Regierungskoalition auf Kreisebene weiterhin funktionsfähig

zu verlassen. Sie würden nach Arad gehen, um dort auswärts zu essen. Dort seien Restaurants geöffnet, während sie in Temeswar seit einem halben Jahr geschlossen seien und die Inhaber ums nackte Überleben kämpfen. Staatssekretär Raed Arafat hatte gewarnt, dass der Lockdown nicht vor zwei oder drei Wochen aufgehoben werde, jedenfalls erst dann, wenn die Temeswarer Inzidenzzahl unter den Landeswert sinken werde. In Temeswar und im Kreis Temesch liegen die Infektionszahlen deutlich über dem Landeswert seit sechs Monaten, in zwei Wochen werden keine Wunder geschehen, sagte Nica. Was werde man dann machen, fragte sich der Kreisratsvorsitzende, man könne doch den Lockdown nicht bis spät nach dem orthodoxen Osterfest verlängern. Er werde demnächst mit allen Mitteln dafür kämpfen, dass die Quarantäne nicht verlängert werde, versicherte Nica. Er sei sich gewiss, dass die Stadtverwaltung nicht die richtigen Maßnahmen getroffen hätte, dem Temeswarer Bürgermeister habe er alles gesagt, was zu sagen gewesen sei.

Auf die höchst angespannte Lage in den Covid-Spitälern und

vor allem auf den Intensivstationen angesprochen, sagte Nica, dass das zwar sehr wichtig sei, jedoch dürfe man das Problem nicht nur vom medizinischen Standpunkt aus betrachten, vor allem auch deshalb weil der Lockdown bisher keine Entspannung in den Krankenhäusern mit sich gebracht habe und auch weiterhin die Wahrscheinlichkeit, dass dies geschehe, gering sei.

Man müsse natürlich die Anzahl der Betten auf den Intensivstationen erhöhen, doch das Kreiskomitee für Katastrophenschutz habe darüber nicht debattiert. Niemand hätte die Behörde daran gehindert, dieses Problem zu erörtern. Der Kreisratsvorsitzende wolle deshalb der Stadt Temeswar und der Wirtschaft den Vorschlag machen, gemeinsam und im Eiltempo zusätzliche Betten zu erwerben und die Intensivstationen damit auszustatten. Einen solchen Kraftakt könne man gemeinsam stemmen, sagte Nica ferner. Eine mobile Intensivstation mit 18 Betten koste zwei Millionen Euro, eine Million könnte von der Stadt und dem Kreis kommen, die andere Million von der Wirtschaft.

Es gehe dem Kreisratsvorsitzenden nicht um einen Krieg mit Bürgermeister Dominic Fritz, die Koalition sei weiterhin funktionsfähig, aber man werde noch anderer Meinung als der Koalitionspartner sein und über die brennenden Punkte auf der Tagesordnung streifen dürfen. Um zu beweisen, dass die Zusammenarbeit weiterhin klappt, sagte Nica, dass er sich gerade mit Fritz getroffen habe und sich mit diesem auf eine Lösung für die Modernisierung des Nutzflughafens Cioca an der Torontaler Straße/Calea Torontalului geeinigt habe. In diesem Zusammenhang hatten Ex-Bürgermeister Nicolae Robu und der gewesene Kreisratsvorsitzende Calin Dobra gestritten, gekommen waren sie zu keinem Ergebnis. Das Grundstück ist Eigentum des Kreises, die stark ramponierten Gebäude gehören der Stadt. Fritz erklärte sich nun bereit, diese dem Kreisrat zu überlassen, um das gesamte Gelände auf das Kulturhauptstadt-Jahr vorbereiten zu können. Nach umfangreichen Instandsetzungen sollen dort mehrere Freiluftveranstaltungen stattfinden.

Keine Kläranlage – Lugosch muss Finanzierung rückerstatten

aw. **Lugosch** – Nicht nur keine Kläranlage, sondern auch 9,5 Millionen Lei Schulden hat die Stadt Lugosch/Lugoj. Bürgermeister Claudiu Buciu kündigt an, dass die Rumänische Agentur für Umwelt ihre Investition für die sich seit über zehn Jahren im Bau befindende Kläranlage zurückverlangt, zumal das Geld seinen Zweck nicht erfüllt habe und die Kläranlage so fehlerhaft gebaut wurde, dass sie nun abgerissen werden muss (die ADZ berichtet).

Die Rumänische Agentur für Umwelt hatte bereits vor zwölf Jahren die Finanzierung für die Renovierungs- und Ausbaubarbeiten der Lugoscher Wasser-

kläranlage zur Verfügung gestellt. Die Arbeiten seien jedoch nur auf dem Papier abgerechnet worden, die Kläranlage nach wie vor nicht in Betrieb, weshalb nun ein Gesuch von der Agentur für Umwelt vorliegt, das die Gelder zurückverlangt, erklärte Claudiu Buciu in einer Stellungnahme bei Radio Temeswar: „Wir haben weder eine richtige Kläranlage, noch das Geld für einen Neubau und sollen jetzt auch noch Geld zurückzahlen, das nirgendwo zu finden ist. Ich habe die Polizei verständigt, die nun ermitteln soll, wer sich für dieses Desaster verantworten muss.“ Inzwischen hat die Stadtverwaltung auch Bußgelder in Höhe von über fünf Millionen

Lei an die Verwaltung der Rumänischen Gewässer zu zahlen, weil es unbehandeltes Abwasser seit 2009 direkt in den Temesch-Fluss abfließen lässt.

Das Thema Wasserbewirtschaftung und Abwasser in Lugosch ist schmerzhaft: Seit über einem Monat befindet sich das dafür zuständige städtische Unternehmen Meridian 22 im Insolvenzverfahren, weil die Banater Verwaltung Rumänischer Gewässer ihr die Konten gesperrt hat, nachdem die Bußgelder nicht mehr gezahlt wurden. Außerdem hat das Unternehmen weitere 2,8 Millionen Lei Schulden für einen Bankkredit und bei zahlreichen Lieferanten.

Klausenburg kopiert Wien, Temeswar von daher Klausenburg

Temescher PNL-Abgeordneter lobt Erfolgsrezepte von Emil Boc

Temeswar (ADZ) – Der Temescher PNL-Abgeordnete und Rektor der Temeswarer West-Universität, Marilen Pirtea, empfiehlt dem Temeswarer Bürgermeister Dominic Fritz, sich die Entwicklungsmodelle und die Erfolgsrezepte PNL-geführter Städte wie Großwardein/Oradea und Klausenburg/Cluj-Napoca abzuschauen und dort nach Inspirationsquellen und Ideen zu suchen. Pirtea sagte, dass vor allem Klausenburg ein Erfolgsmodell sei, das von einer Stadt wie Temeswar und ihrer Verwaltung nachgeahmt werden müsse. In Klausenburg mache

der liberale Bürgermeister Emil Boc vor, wie eine reale und kreative Partnerschaft zwischen der Kommunalverwaltung, den Universitäten und der Wirtschaft auf die Beine zu stellen sei, wie die Bürokratie abgebaut werden könne, wie EU-Gelder heranzuziehen seien, wie das Lebensumfeld der Bürger umweltfreundlicher gestaltet werden könne und wie eine nachhaltige Mobilität geschaffen werde. Eindeutig ahme Klausenburg Städte wie München, Amsterdam, Brüssel oder Wien nach, schlussfolgerte Pirtea. Es könne nicht bezweifelt werden, dass west-

rumänische Städte, die von der PNL regiert werden, zu einem Erfolgsmodell geworden sind, weil sie in die richtige Richtung geschaut haben.

Zu erinnern sei, dass der ehemalige Temeswarer Bürgermeister Nicolae Robu, ein Parteikollege von Pirtea, mehrmals während seiner Amtszeit und vor allem in den letzten zwei Jahren gesagt hatte, dass Temeswar längst Klausenburg und Großwardein hinter sich gelassen habe und dass die dort umgesetzten Ideen zur Stadtentwicklung für Temeswar gar nicht in Frage kämen.

Online-Jazzkonzert

lcj. **Kronstadt** – Das dritte von sechs Konzerten der Reihe „Alone Together“ der Transilvania Universität in Kronstadt/Braşov (CMUT), findet am Samstag, dem 20. März, um 18 Uhr, online statt. Klavierspieler und Komponist Toma Dimitriu wird zum bekannten Jazzstandard „Alone Together“ improvisieren und am Ende des Ereignisses einige Fragen der Veranstalter zum Thema Musik, aber auch zur eigenen musikalischen Laufbahn beantworten. Das Ereignis wird live auf der Facebook- und Instagram-Seite der Institution übertragen und kann weltweit und kostenlos mitverfolgt werden. Professionelle Aufnahmen mit den Konzerten der Jazzmusiker Mircea Tiberian und Alexandru Olteanu, die im Rahmen dieser Konzertreihe bereits beim CMUT aufgetreten sind, aber auch die Interviews mit ihnen sind auf der Facebookseite der Institution zu sehen. Die im Januar begonnene Konzert-

reihe bringt bis einschließlich Juni monatlich einen Künstler vor das Publikum. Im April wird Lucian Ban, Kurator der Veranstaltung, im Mai Sebastian Spasna und im Juni Romeo Cozma erwartet, um auf dem Steinway Konzertflügel D zu spielen.

Der in Paris lebende Toma Dimitriu ist Absolvent des „Prins Claus Conservatorium“ in Groningen (Holland) und wurde mehrfach für sein musikalisches Können preisgekrönt. Er ist bereits in Kronstadt aufgetreten und hat im Jahr 2018 gemeinsam mit Michael Acker (Bass) für die Musikunterhaltung des Neujahrsempfangs des Demokratischen Forum der Deutschen in Kronstadt gesorgt. „Alone Together“ ist ein Teil des musikalischen Projekts „Chamber Jazz @ Universitatea Transilvania“, das vor sechs Jahren ins Leben gerufen wurde und nationale und internationale Künstler vor die Kronstädter gebracht hat.

Kulturkalender des Schillerhauses

cs. **Bukarest** - Das Bukarester Kulturhaus Friedrich Schiller lädt Kulturfreunde im pandemischen Kontext auch diese Woche ein, Videoaufnahmen von einigen vergangenen Veranstaltungen aus seinem Archiv online auf der Website www.casaschiller.ro und auf der Facebook-Seite www.facebook.com/casadeculturafriedrichschiller zu verfolgen. Bis Sonntag, dem 21. März, sind folgende Ereignisse verfügbar:

Die zweite diesjährige Ausstellung, die online sowie vor Ort besucht werden kann, erwartet ihre Besucher noch bis zum 26. März in der Batistei Straße Nr. 15. Es handelt sich dabei um die Gemälde- und Grafikausstellung „Sonnenregen“ der in Bukarest gebürtigen bildenden Künstlerin Anamirela Anghel. Die Ausstellung ist werktags zwischen 11 und 15.30 Uhr und mittwochs bis 17.30 Uhr mit Voranmeldung unter

info@casaschiller.ro oder per Telefon bei 021-3192688 zu besuchen. Der Eintritt ist frei. Museumsfreunde können sich im Rahmen des neuen Kulturprojekts des Schillerhauses „Die Video-Vorstellung der Bukarester Museen“ für eine zusätzliche Woche auf einer Tour durch das private Museum der Neuren Kunst (MARE) vom Kunstkritiker und Direktor des Museums Erwin Kessler virtuell führen lassen.

Die Konferenz und Buchvorstellung „König Karl I. im Werk von Königin Elisabeth“ von Silvia Irina Zimmermann wurde anlässlich des 100. Gedenktages des Todes König Karls I. 2014 veröffentlicht.

Weitere zwei Vorlesungen mit anschließender Debatte zu den Themen „Deutsche Ärzte und Apotheker in Rumänien“ und „Deutsche Architekten und Ingenieure in Bukarest. Teil I“ stehen dem Publikum unter freiem Zugriff zur Verfügung.

Österreichischer Musikfrühling

cs. **Bukarest/Jassy** – Einige der besten österreichischen Musiker und Musikerinnen der Gegenwart treten diesen Frühling speziell für das rumänische Publikum in berühmten Musiksälen in Jassy/Iasi und Bukarest auf Einladung des Österreichischen Kulturforums Bukarest und seiner Partner Classix Festival (Jassy), der Philharmonie „George Enescu“ (Bukarest), Radio România Orchester und dessen Chöre (Bukarest) auf.

Im Rahmen der Konzertreihe bietet am heutigen Abend der mehrfach ausgezeichnete Klaviervirtuose Gottlieb Wallisch sein erstes Klavierrezital hierzulande im Bukarester Athenäum um 19 Uhr. Sein Programm umfasst „Fantasie in d-Moll, KV 397“ von Wolfgang Amadeus Mozart, „Im Nebel“ (Vier Stücke für Klavier) von Leoš Janáček und „Sonate in A-Dur, D. 959“ von Franz Schubert.

Die Abendmusik wird online, mit freiem Zugriff, auf der

Facebook-Seite und auf dem Youtube-Kanal der George-Enescu-Philharmonie, sowie auf den Facebook-Seiten des Österreichischen Kulturforums Bukarest und Radio Romania Musical live übertragen. Zusätzliche Informationen sind unter bit.ly/Recital-GottliebWallisch und facebook.com/events/385840792456893 verfügbar.



Der österreichische Klaviervirtuose Gottlieb Wallisch Foto: Marisa Vranjes

NEXT-Farmer: Auch du kannst erfolgreicher Landwirt werden!

Hans Lindner Stiftung wirbt für Nachwuchs in der Landwirtschaft

gr. **Sathmar** - „Die Landwirtschaft braucht gut vorbereitete junge Leute! Sei der nächste Landwirt!“, mit diesem Slogan werben der Verein Ländliche Entwicklung Sathmar und die Hans Lindner Stiftung für Nachwuchs in der Landwirtschaft.

Das größte Problem in der rumänischen Landwirtschaft ist der Nachwuchs: Junge Leute interessieren sich weniger für die Landwirtschaft, viele verlassen ihren Heimatort, um ins Ausland zu ziehen. Dennoch gibt es Potential und einen sicheren Lebensunterhalt in der Landwirtschaft - das wird durch das NEXT-Farmer-Programm hervorgehoben. Die Grundidee wurde im Zusammenhang mit dem Projekt Sathmarer Produkt geboren, sagt Tibor Koczinger, Leiter der Hans Lindner Stiftung. Mehr als 60 Produzenten bilden zurzeit den Elitekreis der Sathmarer Landwirte und was passiert, wenn sie aus irgendeinem Grund keine Landwirtschaft mehr betreiben können?,



Das NEXT-Farmer-Programm möchte Nachwuchs in der Landwirtschaft sichern. Foto: Hans Lindner Stiftung

stellt Koczinger die Frage. Auf junge Menschen kann man nicht wirklich zählen, weil ihr Wissen unvollständig ist und sie sehen auch keine Perspektive in der Landwirtschaft. Zudem ist die Beschäftigung von Facharbeitern oder sogar eines Betriebsleiters praktisch unmöglich, meint der Stiftungsleiter. Ein wichtiges Ziel des Next-Farmer-Programms ist die Bereitstellung

von Informationen in erster Linie für die Schüler der achten Klassen und ihre Eltern, damit sich die Schüler künftig für eine Bildungseinrichtung im Bereich Landwirtschaft oder Ernährungswirtschaft entscheiden können. Es ist wichtig, dass die Schüler praktisches Wissen in einer realen Umgebung erwerben. Ziel ist es auch, Agrar- und Lebensmittelunternehmern

ausreichende Informationen darüber zu liefern, wo in Sathmar eine Berufsausbildung stattfindet und wo sie in Zukunft qualifizierte Mitarbeiter finden können.

„Wir wollen ein landwirtschaftliches Modell fördern, das den Umweltschutz respektiert, bei dem moderne Maschinen und Geräte eingesetzt werden und die Verbraucher qualitativ hochwertige Produkte erhalten und schätzen können. Wir müssen einen echten Unterschied in der Lebensmittelindustrie machen, in der die Qualitätssicherung von entscheidender Bedeutung ist, damit Hersteller und Verbraucher den Wert von Investitionen in Qualitätsprodukte erkennen und die höchsten Standards im Einklang mit den Bedürfnissen der Verbraucher einhalten können. All dies ist durch die Kombination von Agrar- und Ingenieurwissenschaften möglich, um die Lebensqualität der Sathmarer Gemeinschaft durch den Konsum

von Qualitätsprodukten zu verbessern“, sagt der Abgeordnete und Initiator Lóránd Magyar. Wie die Initiatoren des Programms erkannten, gibt es im Kreis wenige Möglichkeiten, landwirtschaftliche Berufe zu erlernen, und der Nachteil begrenzter Möglichkeiten ist eine übermäßige theoretische Ausbildung. Diejenigen, die an der NEXT-Farmer-Initiative arbeiten, würden die Bildungschancen nach langfristigen Plänen erweitern, und die Studenten könnten praktische Erfahrungen vor allem auf Farmen sammeln, die von der Hans Lindner Stiftung und ihren Partnern sowie Mitgliedern der Partium-Vereinigung für ländliche Entwicklung und Landwirtschaft gegründet wurden.

Weitere Informationen über die bevorstehende Initiative findet man unter www.nextfarmer.ro. Die Partner des Programms sind: CJRAE, Partium-Vereinigung für ländliche Entwicklung und Landwirtschaft, Lyzeum für Lebensmitteltechnologie, „George Emil Palade“ Sathmar, Technologisches Lyzeum „Simion Bărnuțiu“, Großkarol (Carei), Technologisches Lyzeum „Juliu Maniu“ Großkarol, Technologisches Lyzeum Erdeed (Arduud) und Technologisches Lyzeum Tarna Mare.

Buchhandlung am Dom Domplatz/Matei Corvin in Temeswar deutsche Bücher, DVD und Spiele

Enges Rennen um Teilnahme an der Meisterrunde

Hermannstadt (ADZ) - Drei Spieltage vor dem Ende der regulären Saison der ersten Fußball-Liga haben Niederlagen des FC Botoșani und von Academica Clinceni das Rennen um die Qualifikation für die Meisterrunde noch einmal zusammengeführt. Chindia Târgoviște auf dem neunten Platz trennen lediglich noch zwei Punkte vom FC Botoșani auf dem fünften Platz. Die Moldauer unterlagen am Montag, zum Abschluss des 27. Spieltags, mit 1:2 (0:1) gegen Seps OSK Sankt Georgen. Für die Gastgeber war es die dritte Niederlage in Folge. Clinceni verlor bereits am Sonntag gegen den FC Voluntari mit 0:1 (0:1).

Gefehlt hat beim FC Botoșani der Franzose Hamidou Keyta, der in dieser Spielzeit bereits 13 Tore erzielt hat. Laut Trainer Marius Croitoru mangelt es dem 26-Jährigen an der richtigen Einstellung: „Er glaubt, dass alles, was ihm passiert ist nur sein Verdienst ist und er sich dementsprechend gewisse Dinge herausnehmen kann.“ Club-Eigentümer Valeriu Iftime erklärte darüber hinaus, dass Keyta nach dem Spiel gegen Craiova nicht mehr zum Training erschienen ist.

In eine guten Ausgangslage für die letzten drei Spieltage haben sich hingegen Arges Pitești und Astra Giurgiu gebracht. Beide Mannschaften ste-

hen in der Rückrunden-Tabelle unter den sechs besten Mannschaften. Pitești hat in den bisher zwölf ausgetragenen Spielen sogar nur einen Punkt weniger eingefahren als Tabellenführer FC Steaua Bukarest. Am Montag gewann der Aufsteiger mit 2:1 (1:0) bei Dinamo Bukarest. Das Siegtor erzielte dabei erneut Cephias Malele (84. Minute/Elf-meter). Astra gewann am Sonntag mit 1:0 (0:0) bei Chindia Târgoviște und ist nun seit fünf Spielen ungeschlagen. Näch-

ster Gegner ist am Donnerstag der FC Botoșani.

Einen erneut erwarteten Rückschlag im Rennen um die Meisterrunde musste UTA Arad hinnehmen. Nach der knappen Niederlage gegen Klausenburg verlor der Aufsteiger nun auch gegen FC Steaua Bukarest mit 0:1. Das entscheidende Tor für die Gäste erzielte Olimpiu Moruțan in der 40. Minute. In den kommenden drei Spielen trifft Arad noch auf Craiova, Seps OSK und Astra Giurgiu.

1. FC Steaua Bukarest	27	19	3	5	53:21	60
2. CFR Klausenburg	27	18	6	3	41:12	60
3. CSU Craiova	27	15	8	4	31:14	53
4. OSK Sankt Georgen	27	10	13	4	41:27	43
5. FC Botoșani	27	10	7	10	36:34	37
6. Academia Clinceni	27	8	13	6	24:23	37
7. FC Argeș Pitești	27	9	9	9	28:35	36
8. AFC Astra Giurgiu	27	9	8	10	37:38	35
9. Chindia Târgoviște	27	9	8	10	22:23	35
10. FC UTA Arad	27	8	9	10	24:34	33
11. FC Viitorul	26	6	12	8	35:32	30
12. FC Voluntari	27	7	7	13	30:38	28
13. Gaz Metan Mediaș	27	8	4	15	30:40	28
14. Dinamo Bukarest	27	7	6	14	25:36	27
15. FC Hermannstadt	27	4	11	12	24:37	23
16. Politehnica Jassy	26	4	4	18	24:61	16

Gaz Metan Mediaș - CS Universitatea Craiova 0:2
FC Academica Clinceni - FC Voluntari 0:1
FC Hermannstadt - FC Viitorul 0:0
FC UTA Arad - FC Steaua Bukarest 0:1
FC Chindia Târgoviște - AFC Astra Giurgiu 0:1
CFR Klausenburg - FC Politehnica Jassy 4:0
FC Botoșani - Seps OSK Sankt Georgen 1:2
FC Dinamo Bukarest - FC Argeș Pitești 1:2

Hamilton jagt Formel-1-Rekorde

Fernando Alonso gibt mit 39 Jahren sein Comeback

Sakhir (dpa) - Mick Schumacher ist endlich angekommen. 30 Jahre nach dem Formel-1-Debüt seines Vaters Michael will nun auch der Sohn des Rekordweltmeisters die Königsklasse des Motorsports erobern.

Einen Angriff des im unterlegenen Haas Lernkilometer sammelnden Neulings muss Titelregent Lewis Hamilton noch nicht fürchten. Für den Engländer zählen ab dem ersten Rennen am 28. März in Bahrain vielmehr Bestmarken für die Ewigkeit. Doch kann die Formel 1 angesichts der Corona-Pandemie den Rekordkalender mit 23 Grand Prix stemmen?

Eine neue Rolle übernimmt Sebastian Vettel. Als Umsteiger von Ferrari zu Aston Martin will der viermalige Weltmeister wieder in den Kreis der WM-Kandidaten hineinrasen.

„Ich bin nicht zu alt“, meinte der 33-Jährige, der noch immer an Titel Nummer fünf glaubt. „Ich bin nach wie vor gut genug, um Rennen zu gewinnen und um die Meisterschaft zu fahren – vorausgesetzt das Paket stimmt.“ Bei den einzigen Testfahrten in Bahrain musste er aber mehr Zeit in der Garage verbringen als ihm lieb war.

Nach sechs titellosen Jahren hat Ferrari Vettel ausgemustert. Wollte er wie einst sein Idol Michael Schumacher eine Ära mit der Scuderia prägen, scheiterte er am Ende krachend.

Wie früher aber Schumacher dem jungen Vettel als Ratgeber und Freund zur Seite stand, möchte das nun auch der Routinier für dessen Sohn Mick sein. „Er liegt mir sehr am Herzen und wenn ich ihm helfen kann, werde ich das tun“, kündigte Vettel an.

Mick Schumacher muss lernen. An der Seite des ebenfalls neu in die Formel 1 aufgestiegenen Nikita Masepin aus Russland will sich der Formel-2-Champion in seiner Premiersaison weiterentwickeln. Auf dem Weg dahin spulte er in Bahrain wichtige Kilometer ab.

„Jetzt einer von 20 Formel-1-Fahrern zu sein, ist sehr besonders“, sagte der 21-Jährige, dessen Vater Michael seit einem schweren Ski-Unfall Ende 2013 von der Öffentlichkeit abgeschirmt lebt. „Dass mein Papa sein erstes Rennen in der Formel 1 vor 30 Jahren gefahren ist, macht es noch schöner und noch emotionaler.“

Die Formel 1 braucht den Namen Schumacher. Und sie braucht diese besonderen Geschichten. Wie zum Beispiel, dass nach zwei Jahren Pause der mittlerweile 39-jährige Fernando Alonso beim früheren Renault-Team Alpine sein Comeback gibt – und seine Saison wegen eines Rad-Unfalls mit zwei Titanplatten im Oberkiefer bestreiten muss.

Oder natürlich die schillernde WM-Geschichte, dass Ha-

milton mit seinem achten Titel alleiniger Rekordweltmeister vor Schumacher werden und als erster Fahrer überhaupt die Schallmauern von 100 Grand-Prix-Siegen (aktuell: 95) und 100 Pole-Positionen (aktuell: 98) durchbrechen will.

„Ich habe mit dem Rennfahren begonnen, weil ich das Rennfahren liebe“, meinte der 36-jährige Hamilton, der sich nur noch für diese Saison vertraglich bei Branchenprimus Mercedes gebunden hat, mit Blick auf seine weitere Zukunft. „Das muss der Kern dessen sein, was ich tue.“

Die Liebe zum Rennfahren hat auch Vettel noch nicht losgelassen. Ehe 2022 ein komplett neues Reglement die Hierarchie in der Formel 1 durcheinanderwirbeln könnte, will er sich mit dem von einem Mercedes-Motor befeuerten früheren Racing-Point-Rennstall als ernsthafter Herausforderer beweisen.

„Ich bin davon überzeugt, dass wir wieder den Sebastian sehen können, den wir nicht nur aus seinen Red-Bull-Jahren, sondern auch der ersten Ferrari-Periode kennen, als er so stark und unser Hauptkonkurrent war“, meinte Mercedes-Teamchef Toto Wolff, dessen Team bei den Tests noch nicht richtig in Schwung kam. Wenn es mit Vettel soweit käme, dann wäre das auch so eine besondere Geschichte.

Dürren in Europa: So trocken wie noch nie

Die Sommerdürren, die Europa seit 2015 erlebt hat, waren weitaus gravierender als in den rund 2100 vorherigen Jahren. Das ergab eine internationale Studie, die im Fachblatt „Nature Geoscience“ veröffentlicht wurde. Die Forscherinnen und Forscher nutzten dabei ein spezifisches Verfahren zur Analyse von Baumringen und erstellten so einen gewaltigen Datensatz, der die hydroklimatischen Bedingungen in Mitteleuropa von der Römerzeit bis zur Gegenwart abbildet.

Die außergewöhnliche Trockenperiode ist nach Ansicht der Wissenschaft demnach auf den von Menschen verursachten Klimawandel zurückzuführen.

„Wir sind uns alle der Häufung von außergewöhnlich heißen und trockenen Sommern bewusst, die wir in den letzten Jahren hatten“, fasst Ulf Büntgen von der Universität von Cambridge, Erstautor der aktuellen Studie, zusammen. „Aber wir brauchten präzise Rekonstruktionen der historischen Bedingungen, um zu sehen, wie diese jüngsten Extreme im Vergleich zu früheren Jahren ausfallen.“ Für diese Einordnung nahmen Büntgen und seine Kollegen mehr als 27.000 Messungen an Baumringen von 147 Eichen vor, die einen Zeitraum von 2100 Jahren (75 vor Christus bis ins Jahr 2018) abdeckten. Die Proben stammten unter

anderem aus archäologischen Überresten und historischem Baumaterial, aber auch von noch lebenden Bäumen aus der heutigen Tschechischen Republik und Teilen des südöstlichen Bayerns.

Die Auswertung der Daten zeigte dabei, dass der Kontinent in den vergangenen zwei Jahrtausenden allmählich immer trockener geworden sei. Die Proben aus den Jahren 2015 bis 2018 offenbarten aber außerdem, dass die Dürrebedingungen der vergangenen Sommer weitaus gravierender waren als in den 2100 Jahren zuvor. „Nach Jahrhunderten eines langsamen, signifikanten Rückgangs haben wir einen drastischen Einbruch

erlebt, was besonders für die Land- und Forstwirtschaft alarmierend ist“, kommentiert Mitautor Mirek Trnka. „Das beispiellose Waldsterben in weiten Teilen Mitteleuropas bestätigt unsere Ergebnisse.“

Die Forscher führen die beobachtete Häufung der ungewöhnlich trockenen Sommer auf die vom Menschen verursachte Klimaerwärmung und der damit verbundenen Veränderungen der Position des Polarjetstreams zurück. Dieser gehört zu den beiden großen Windbändern, die das Temperaturgefälle zwischen den Polen und dem Äquator ausgleichen und großen Einfluss auf unser Wetter ausüben. (dpa)



Fotos von New Yorkerinnen und New Yorkern, die nach einer Corona-Infektion gestorben sind, werden auf Pfeilern der Brooklyn Bridge projiziert. Genau ein Jahr, nachdem der erste Mensch in New York nach einer bestätigten Corona-Infektion gestorben ist, gedenkt die Stadt der mehr als 30.000 Toten.

Foto: Michael Nagle/Xinhua/dpa

Kind löst drei Zauberwürfel in 90 Sekunden

Ein Achtjähriger hat drei Zauberwürfel-Rätsel in einer Minute und 29,97 Sekunden gelöst, also so gedreht, dass jede Seite eine Farbe hat. Atharva R Bhat aus Indien nutzte dabei seine beiden Hände und Füße, um die Würfel zeitgleich zu drehen, wie ein Video auf der Internetseite des Guinness-Buchs der Rekorde am Montag zeigte. Der Junge sei dabei sechs Sekunden schneller gewesen als der bisherige Rekordhalter im schnellen Zauberwürfel-Rätsel-Lösen. Atharva habe während der Pan-

demie viel Zeit zum Üben gehabt, hieß es in der Mitteilung zum Video. Er verbrachte demnach viel Zeit zu Hause, hatte Online-Unterricht. Den Rekord habe er dann am 9. Dezember 2020 aufgestellt. Er hoffe, auch seinen eigenen Rekord zu brechen – und für das Rätsellösen weniger als eine Minute zu brauchen. „Ich liebe Rätsel. Ich liebe, sie zu lösen“, sagte der Junge nach der Mitteilung. Mit seinem Talent habe er schon die Zuschauer einer indischen Talentshow überzeugt. (dpa)

Sonntag: Asteriod in der Nähe der Erde

Der wohl größte Asteroid, der der Erde nach Einschätzung von Wissenschaftlern in diesem Jahr nahe kommen wird, soll am Sonntag an unserem Planeten vorbeifliegen.

Der Himmelskörper mit dem Namen „2001 FO32“ und einem Durchmesser von mehreren Hundert Metern werde sich der Erde dann bis auf etwa zwei Millionen Kilometer nähern, teilte die US-Raumfahrtbehörde Nasa mit. Das sei mehr als fünfmal so weit wie die Entfernung von der Erde bis zum

Mond. Die Gefahr eines Zusammenstoßes gebe es dabei allerdings nicht – weder jetzt noch in der Zukunft: „Wir kennen die Umlaufbahn von 2001 FO32 um die Sonne sehr genau, seit seiner Entdeckung vor 20 Jahren haben wir ihn verfolgt“, sagte Paul Chodas vom Center for Near Earth Object Studies in Kalifornien. „Es gibt keine Möglichkeit, dass der Asteroid der Erde näher als zwei Millionen Kilometer kommt.“, so seine beruhigenden Worte. (dpa)

Kleinflugzeug stürzt auf Geländewagen in Florida

Ein einmotoriges Kleinflugzeug ist im US-Bundesstaat Florida auf einen fahrenden Geländewagen gestürzt. Bei dem Vorfall am Montagmorgens (Ortszeit) in Pembroke Pines seien die beiden Flugzeuginsassen gestorben, berichteten örtliche Medien unter Berufung auf die Feuerwehr. Eine Frau und ein Kind, die sich zum Unglückszeitpunkt im Auto befunden hätten, seien zunächst in ein Krankenhaus gebracht worden. Das Kind sei dort später seinen Verletzungen erlegen.

Der Unfall ereignete sich in der Stadt etwa 25 Kilometer nordwestlich von Miami und wurde durch eine Überwachungskamera zufällig aufgezeichnet. Auf dem Video ist zu sehen wie das einmotorige Flugzeug zunächst das Fahrzeug trifft, dann weiter geschleudert wird und in Flammen aufgeht.

Der Absturz ereignete sich kurz nach dem Start des Flugzeugs gegen 15 Uhr (Ortszeit) vom North Perry Airport. Zur Unfallursache gab es zunächst keine Angaben. (dpa)

Front gegen China?

Die neue US-Außenpolitik unter Biden / Ist ein Konflikt beider Länder unausweichlich?

Washington (dpa) - Die Regierung von US-Präsident Joe Biden richtet alle Blicke nach Osten. Chinas wachsende Macht treibt sie um – das zeigt schon der Blick auf den Terminplan: Auf eine Gipfel-Premiere von Biden mit Verbündeten in der Indo-Pazifik-Region folgt diese Woche der erste internationale Trip von Außenminister Antony Blinken. Sein Ziel: Asien. Mit Verteidigungsminister Lloyd Austin besucht er Japan und Südkorea. Austin fliegt im Anschluss weiter nach Indien, für Blinken geht es nach Alaska zum ersten hochrangigen Treffen mit China seit dem Machtwechsel in den USA. Die Choreographie der diplomatischen Akkordarbeit strotzt vor Signalen: an Peking.

Dass die beiden Ressortchefs Japan und Südkorea gemeinsam besuchten, sei ungewöhnlich, sagt Bonnie Glaser, Asien-Expertin der amerikanischen Denkfabrik CSIS. Es zeige, wie viel Bedeutung die neue Regierung der indopazifischen Region beimesse: „Und es ist ein wichtiges Signal an China.“ Die USA machten damit deutlich, dass sie keineswegs vorhätten, sich aus Asien zurückzuziehen, sondern entschlossen seien, „die Allianzen zu stärken, die China versucht zu schwächen“. Blinken und Austin schreiben in einem Gastbeitrag für die „Washington Post“: „Unsere kombinierte Macht macht uns stärker, wenn wir uns gegen Chinas Aggressionen und Bedrohungen wehren müssen.“ US-Sicherheitsberater Jake Sullivan nannte den



Antony Blinken (l.), Außenminister der USA, hört der Rede von Präsident Joe Biden zu. Foto: AP/dpa

Indo-Pazifik-Gipfel mit den Regierungschefs von Japan, Indien und Australien am Freitag „historisch“ und sagte, Biden habe dies bewusst als erstes multilaterales Treffen angesetzt, um die Bedeutung der Region für die USA zu betonen. China habe bei dem Treffen eine Rolle gespielt, aber nicht im Zentrum gestanden. Zwischen den Zeilen fand sich umso mehr Bezug zum zunehmenden Machtstreben Chinas: In dem wiederholten Bekenntnis der vier Staaten zu einem freien Indo-Pazifik-Raum, zu Demokratie, Rechtsstaatlichkeit und territorialer Integrität.

Sullivan sagte, der Gipfel läute „eine intensive Strecke von Diplomatie in der Region“ ein. Die Strategie der Amerikaner dabei: Sie besprechen sich zunächst mit den wichtigsten Verbündeten dort und erst danach mit den Chinesen, um nicht isoliert die eigenen Sorgen vorzutragen, sondern möglichst

gemeinsame Positionen. Die Liste der Streitpunkte ist lang: Die USA beklagen unfaire Wirtschaftspraktiken Chinas, die Repression in Hongkong, Menschenrechtsverletzungen in Xinjiang und Provokationen in der Region, etwa mit Blick auf Taiwan. China wiederum sieht Hongkong, Taiwan und Xinjiang als „innere Angelegenheiten Chinas“ und verbittet sich Einmischungen jeder Art aus den Vereinigten Staaten.

Im Februar hatte Biden erstmals seit seinem Amtsantritt mit Chinas Präsident Xi Jinping telefoniert. Das zweistündige Gespräch lief wenig harmonisch ab. Dass sich ranghohe Vertreter beider Regierungen am Donnerstag in der Abgeschiedenheit von Alaska begegnen, ist mindestens ungewöhnlich. Die Amerikaner hätten die Chinesen nicht in Washington treffen wollen, meint Glaser: „Das würde ihnen zu viel Bedeutung geben.“ Blinken und Sullivan hät-

ten für ein Treffen mit ihren Counterparts aber wohl auch nicht nach Peking fliegen wollen: „Da ist zu viel Bildsprache involviert.“ Daher gebe es ein Treffen auf halbem Weg zwischen Peking und Washington, auf amerikanischem Boden, aber so weit wie möglich entfernt von der US-Hauptstadt.

Die US-Regierung werde „aus einer Position der Stärke“ in die Gespräche gehen, sagte Sullivan und verwies auch auf die wiederbelebten Allianzen mit Partnern in Europa. Es hätten tief gehende Gespräche über gemeinsame Sorgen zu China begonnen, und man habe erste Handelsstreitigkeiten beseitigt.

Bei seiner ersten außenpolitischen Rede vor europäischem Publikum bei der Münchner Sicherheitskonferenz verkündete Biden jedenfalls das Comeback der transatlantischen Allianz. Er betonte dabei, die USA und Europa müssten zusammenstehen, um gegen Chinas Gebaren anzugehen. Die neue US-Regierung sieht das Land als den mit Abstand größten Konkurrenten. Blinken formuliert das einigermaßen dramatisch und nennt China „das einzige Land, das über die wirtschaftliche, diplomatische, militärische und technologische Macht verfügt“, um die internationale Ordnung ernsthaft herauszufordern. Die Beziehung zu China sei die „größte geopolitische Prüfung des 21. Jahrhunderts“. In ihrer Einschätzung Chinas liegen die Trump- und die Biden-Regierung demnach also gar nicht weit auseinander.

CORONA-MELDUNGEN AUS ALLER WELT

Russland hat nach eigenen Angaben Vereinbarungen zur Produktion seines Corona-Impfstoffs Sputnik V in Deutschland und anderen europäischen Ländern getroffen. Das sagte der Chef des staatlichen Direktinvestmentfonds RDIF, Kirill Dmitrijew, am Montag der Agentur „Interfax“ zufolge in Moskau, ohne aber den Namen der Unternehmen zu nennen. Vereinbarungen habe es auch mit Firmen in Frankreich, Italien und Spanien gegeben. Damit wolle man den Beginn von Lieferungen des russischen Vazins an europäische Länder sicherstellen, sobald eine Zulassung in Europa vorliege. Bei der Europäischen Arzneimittel-Agentur EMA läuft die Prüfung noch. Italien hatte bereits vor gut einer Woche mitgeteilt, dass von Juli an die Firma Adienne Srl. in der Lombardei Sputnik V herstellen wolle. • Die Regierung der Slowakei droht nach Konflikten um die Maßnahmen zur Bekämpfung der Corona-Pandemie auseinanderzubrechen. Der liberale Wirtschaftsminister und Vize-Regierungschef Richard Sulik forderte am Montag den konservativ-populistischen Regierungschef Igor Matovic ultimativ zum Rücktritt auf. Er sei im Gegenzug bereit, auch seinen Platz in der Regierung zu räumen, erklärte Sulik. Falls Matovic nicht zurücktrete, werde seine Partei Freiheit und Solidarität (SaS) aus der Vier-Parteien-Koalition austreten, drohte er. Der letzte Eskalationsschritt war für sie, dass Matovic gegen einen offiziellen Regierungsbeschluss den in der EU nicht zugelassenen Impfstoff Sputnik V aus Russland bestellt hatte. • Auf dem bisherigen Höhepunkt der Corona-Pandemie in Brasilien hat Präsident Jair Bolsonaro wieder einen neuen Gesundheitsminister angekündigt – es ist bereits der vierte Gesundheitsminister seit Ausbruch der Pandemie. Er habe den derzeitigen Präsidenten der Brasilianischen Gesellschaft für Kardiologie (SBC), Marcelo Queiroga, eingeladen, das Gesundheitsministerium zu übernehmen, schrieb Bolsonaro am Montag auf Twitter. Der Kardiologe soll General Eduardo Pazuello ersetzen. Brasilien, das erst im Januar mit Impfungen begann, ist eines der am stärksten von der Pandemie betroffenen Länder. In der vergangenen Woche erfasste das Land erstmals mehr als 2000 Corona-Tote an einem Tag. • Knapp drei Monate nach Beginn der massiven Impfkampagne in Israel hat das große Ichilov-Krankenhaus in Tel Aviv am Montag seine letzte Corona-Station geschlossen. Zum Höhepunkt der Pandemie seien es noch sechs Corona-Stationen gewesen, teilte die Klinik mit. Die Zahl der Schwerkranken in Israel war zuletzt stetig gesunken und lag am Montag bei 627. Während der letzten Corona-Welle war sie noch etwa doppelt so hoch gewesen. Eine Erstimpfung erhielten in Israel bislang etwa 5,2 Millionen Menschen, davon bekamen auch mehr als 4,2 Millionen die zweite Dosis. Damit haben nach Angaben des Gesundheitsministeriums mehr als 55 Prozent der Bevölkerung eine Erstimpfung und mehr als 45 Prozent eine Zweitimpfung erhalten. (dpa)

Brexit-Streit: EU startet Verfahren gegen Großbritannien

Brüssel/London (dpa) - Die Europäische Union hat ein Verfahren gegen Großbritannien wegen Verletzung des EU-Austrittsvertrags eingeleitet. Dies teilte die EU-Kommission am Montag in Brüssel mit. Hintergrund ist Streit über die Brexit-Sonderregeln für die britische Provinz Nordirland. Brüssel wirft London vor, Vereinbarungen eigenmächtig zu ändern und so gegen den 2019 ausgehandelten Vertrag zu verstoßen. Das Vertragsverletzungsverfahren dürfte die ohnehin gespannten Beziehungen zwischen der EU und Großbritannien weiter belasten.

Das sogenannte Nordirland-Protokoll im Austrittsvertrag

sieht vor, dass einige Regeln des EU-Binnenmarkts für Nordirland weiter gelten. Dies soll Kontrollen an der Landgrenze zum EU-Staat Irland auf der gemeinsamen Insel überflüssig machen. Doch entsteht damit eine Warengrenze zwischen Nordirland und dem übrigen Großbritannien. Einfuhren müssen kontrolliert werden. Obwohl einige Monate Schonfrist mit verringerten Kontrollen vereinbart wurden, klagten Unternehmen über Probleme. In Nordirland blieben zeitweise Supermarktregale leer.

Die erste Übergangsphase nach Vollendung des Brexits zum Jahreswechsel sollte Ende März vorbei sein.

UN: Seit Putsch in Myanmar mindestens 138 Demonstranten getötet

New York (dpa) - In Myanmar sind bei Massenprotesten seit dem Putsch der Militärjunta Anfang Februar nach Angaben der Vereinten Nationen mindestens 138 Demonstrierende getötet worden, Erwachsene ebenso wie Kinder, sagte ein UN-Sprecher am Montag in New York unter Berufung auf Zahlen des Kommissariats für Menschenrechte der Organisation. Die Lage in dem asiatischen Land habe sich zuletzt über das Wochenende weiter zugespitzt – die UN sprachen von 18 getöteten Menschen am Samstag und 38 am Sonntag.

UN-Generalsekretär António Guterres verurteilte die anhaltende Gewalt gegen friedliche

Demonstrierende und die Verletzung von Menschenrechten scharf. Zudem rufe er die internationale Gemeinschaft erneut zur Unterstützung der Menschen in Myanmar und ihrem Streben nach Demokratie auf.

Die Militärjunta hatte nach dem Putsch vom 1. Februar einen einjährigen Ausnahmezustand verhängt. Bei den Demonstrationen wird die Rückkehr zu demokratischen Reformen, die Freilassung der unter Hausarrest gestellten Regierungschefin Aung San Suu Kyi und die Wiedereinsetzung ihrer zivilen Regierung gefordert. Die 75-Jährige hatte die Parlamentswahl im November klar gewonnen.

Vatikan: Segnungen homosexueller Paare nicht möglich

Rom (dpa) - Die katholische Kirche ist nach eigener Einschätzung nicht befugt, homosexuelle Paare zu segnen. Das hat die Glaubenskongregation im Vatikan am Montag in einer sogenannten Responsum ad dubium (Antwort auf einen Zweifel) klargestellt. Papst Franziskus stimmte der Veröffentlichung zu. Hintergrund ist demnach, dass sich in einigen kirchlichen Bereichen „Projekte und Vorschläge“ verbreiten, Verbindungen von Personen gleichen Geschlechts zu segnen.

Segnungen menschlicher Beziehungen sind dem Schreiben zufolge nur möglich, wenn damit den Plänen Gottes gedient werde. „Aus diesem Grund ist

es nicht erlaubt, Beziehungen oder selbst stabilen Partnerschaften einen Segen zu erteilen, die eine sexuelle Praxis außerhalb der Ehe (...) einschließen.“

Die Glaubenskongregation wies darauf hin, dass sich ihre Erklärung auf „die Wahrheit des liturgischen Ritus“ bezieht und keine Diskriminierung ist oder sein soll. Außerdem könne einzelnen Menschen mit homosexuellen Neigungen der Segen durchaus gesendet werden. Unzulässig sei aber jede Segnungsform, die eine homosexuelle Partnerschaft anerkennt. Die christliche Gemeinde sei dazu aufgerufen, Menschen mit homosexuellen Neigungen zu respektieren.

Allgemeine Deutsche Zeitung für Rumänien

ISSN 1221 – 7956

Gründer: Emmerich Reichrath (1941-2006), Hans Frank (1941-2010)

Herausgeber: Demokratisches Forum der Deutschen in Rumänien 550185 Hermannstadt/Sibiu, str. Gen. Magheru 1-3

Redaktion: Bukarest, Banu Dumitrache 40
Tel. Chefredaktion: 021/317 89 15
Tel. Verlag: 021/317 89 18
Fax: 021/317 89 17
E-Mail: info@adz.ro
Internet: www.adz.ro

Chefredakteurin: K.G. Dumitriu (Nina May)
Stellvertreter: Ionuț Budașcu

Postanschrift
Allgemeine Deutsche Zeitung für Rumänien,
Of.p. 18, ghișeu 3, CP 21,
014820 București, sector 1

Korrespondentenbüros:

Hermannstadt/Sibiu
Tel./Fax: 0269/211 162
E-Mail: hermannstadt@adz.ro
Kronstadt/Brașov
Tel./Fax: 0268/475 841
E-Mail: kronstadt@adz.ro

Reschitza/Reșița
Telefon: 0355/412 579
E-Mail: kremm@adz.ro
Temeswar/Timișoara
Telefon: 0256/498 210
E-Mail: temeswar@adz.ro, bz@adz.ro
Sathmar/Satu Mare
Telefon/Fax: 0261/711 740
E-Mail: rist@adz.ro
Vertrieb, Anzeigen, Abos:
anzeigen@adz.ro, aboservice@adz.ro
Mimi Enache (rumänisch)
Tel.: 021/317 89 18
E-Mail: enache@adz.ro
Cristiana Scărlătescu (deutsch)
Tel.: 021/317 89 16
E-Mail: scarlatescu@adz.ro

Druck: Art Ideea Studio, Bukarest

Mitglied im weltweiten IMH-Netzwerk

Die ADZ benutzt Agenturmeldungen von Mediafax (Bukarest) und dpa (Hamburg).

ADZ-Abonnements

- in den Redaktionen der ADZ in Bukarest, Hermannstadt und Temeswar oder online unter www.adz.ro/abos
- in allen Postämtern in Rumänien (Bestellnummer: 19401)
- in Bukarest durch das Vertriebsunternehmen MANPRES (Tel. 0213 12 48 01 ; 312 48 02)

Auslandsabo

Über die Redaktion in Bukarest (Tel.: 0040/21/3178916, Fax: 0040/21/317 89 17, E-Mail: aboservice@adz.ro)

Das Erscheinen dieser Zeitung wird durch die finanzielle Unterstützung des DFDR gewährleistet. Die ADZ wird auch vom ifa Stuttgart durch Mittel des Auswärtigen Amtes Deutschlands gefördert.

Corona: Inzidenz steigt stark, AstraZeneca-Impfungen ausgesetzt

Berlin (dpa) - Die Zahl der binnen sieben Tagen gemeldeten Neuinfektionen pro 100.000 Einwohner ist in Deutschland zum fünften Mal in Folge deutlich gestiegen: Am Montag lag die Sieben-Tage-Inzidenz bei 82,9 und damit weit höher als am Vortag (79,1), wie aus den Zahlen des staatlichen Robert Koch-Instituts (RKI) hervorging. Seit Ende Februar geht es mit dem Wert in der Tendenz wieder merklich aufwärts. Wie stark dabei neben ansteckenderen Virusvarianten und dem Verhalten der Menschen im Zuge erster Lockerungen auch die eingeführten Schnelltests einen Einfluss haben könnten, ist noch unklar.

Angenommen wird, dass sich darüber mehr Infektionen aufspüren lassen, die dann mit einem PCR-Test bestätigt werden und in die Statistik einfließen. In den bisher verfügbaren Daten sticht allerdings noch keine sehr starke Zunahme bei der Zahl der wöchentlichen PCR-Tests ins Auge.

Der bisherige Höchststand der Inzidenz war am 22. Dezember 2020 mit 197,6 erreicht worden. Die dritte Welle könnte nach einer Prognose des RKI weitaus schlimmer werden: Das Institut prognostiziert in der Woche nach Ostern höhere Neuinfektionszahlen als rund um Weihnachten. Die Inzidenz könnte dann bei 350 liegen, wie es im Lagebericht vom Freitagabend heißt. Demnach zeigt sich bei der Variante B.1.1.7 ein exponentiell ansteigender Trend der Sieben-Tage-Inzidenz seit der zweiten Kalenderwoche. Alle zwölf Tage habe sich diese verdoppelt.

Die Impfkampagne erleidet dabei einen Rückschlag: Auch Deutschland setzt nun die Impfungen mit dem Vakzin von AstraZeneca vorerst aus. Vorausgegangen waren Meldungen von Blutgerinn-

seln im zeitlichen Zusammenhang mit einer Corona-Impfung mit dem Präparat, teilte das Bundesgesundheitsministerium am Montag in Berlin mit.

Es handele sich um einen vorsorglichen Schritt, dem eine entsprechende Empfehlung des zuständigen Paul-Ehrlich-Instituts (PEI) vorangegangen sei, sagte ein Sprecher. „Nach neuen Meldungen von Thrombosen der Hirnvenen im zeitlichen Zusammenhang mit der Impfung in Deutschland und Europa, hält das PEI weitere Untersuchungen für notwendig“, so der Sprecher. Die Europäische Arzneimittelbehörde EMA werde entscheiden, ob und wie sich die neuen Erkenntnisse auf die Zulassung des Impfstoffes auswirken. Diese erklärte, dass es keine auffällige Häufung von Thrombosen im zeitlichen Zusammenhang mit der Impfung gebe. Der Nutzen der Verabreichung des AstraZeneca-Mittels sei größer als die Risiken.

Laut AstraZeneca habe eine sorgfältige Analyse der Sicherheitsdaten von mehr als 17 Millio-

nen Geimpften in der EU und Großbritannien keine Belege für ein höheres Risiko für Lungenembolien, tiefe Venenthrombosen und Thrombozytopenie ergeben, wie der Konzern am Sonntag in London mitteilte.

Auch laut WHO seien die Vorfälle nicht notwendigerweise auf das Impfen zurückzuführen, sagte WHO-Chef Tedros Adhanom Ghebreyesus am Montag in Genf. „Es ist eine Routine-Praxis, das zu untersuchen.“ Außerdem zeige es, dass das Überwachungssystem funktioniere und wirksame Kontrollen stattfänden. Nach den bisher vorliegenden Daten gebe es keine Häufung schwerwiegender medizinischer Vorfälle, hieß es.

Dass ein Präparat Thrombosen auslösen kann, ist prinzipiell kein Grund, dieses vom Markt zu nehmen: Beispielsweise erleiden mehrere Tausend Frauen in Deutschland jedes Jahr gefährliche Thrombosen, die auf die Einnahme der Verhütungspille zurückzuführen sind.



Eine Radfahrerin auf der Hasenheide: In der Corona-Krise hat das Verkehrsmittel einen starken Aufschwung erlebt. Berlin hat laut einer Umfrage des Allgemeinen Deutschen Fahrrad-Clubs (ADFC) seit Beginn der Pandemie besonders viel für den Radverkehr getan. Die knapp 6000 Berliner Teilnehmer der Umfrage gaben an, dass es handfeste Signale für mehr Fahrradfreundlichkeit gegeben habe: Etwa durch verkehrsberuhigte Zonen, Poller gegen Autos oder temporäre Radspuren, sogenannte Pop-up-Streifen. Die Bürger und Bürgerinnen in der Hauptstadt nahmen positiv wahr, dass ihrer Meinung nach in den Medien deutlich mehr über das Fahrrad berichtet wurde – und dass sich Politiker verstärkt für das Thema engagierten. Der Fahrradklima-Test ist nicht repräsentativ, gilt aber als Stimmungsbarmeter. 230.000 Teilnehmer haben dafür im Herbst 2020 die Fahrradfreundlichkeit ihrer Stadt bewertet. Bei den Fragen ging es vor allem um das Sicherheitsgefühl, um Konflikte mit Fußgängern oder Autofahrern oder um die Qualität von Radwegen.

Foto: Britta Pedersen/dpa-Zentralbild/dpa

Deutschland verteidigt zweiten Platz bei Patenten

München (dpa) - Zum ersten Mal seit Jahren ist die Zahl der Patentanmeldungen wieder gesunken: 180.250 Anmeldungen zählte das Europäische Patentamt (EPA) im vergangenen Jahr, das sind 0,7 Prozent weniger als 2019, wie es am Dienstag mitteilte. Deutschland verteidigte mit 25.954 Anmeldungen seinen zweiten Platz hinter den USA, die mit 44.293 unangefochtener Spitzenreiter bleiben. Dahinter folgen Japan und China.

„Insgesamt ist der Patentbereich Krisen gegenüber sehr stabil, weil Unternehmen auch in einer Krise

langfristig in Forschung und Entwicklung investieren“, sagt EPA-Chefvolkswirt Yann Ménière. Allerdings zeigen sich deutliche Unterschiede zwischen einzelnen Ländern. Während das Patentaufkommen aus den USA, Deutschland und Japan sank, legte China fast zehn Prozent zu.

Innerhalb Europas nimmt Deutschland allerdings eine klar dominierende Position ein. Nicht nur, dass es weit mehr als doppelt so viele Anmeldungen verzeichnet wie die europäische Nummer zwei, Frankreich. Auch die deutschen Firmen liegen stark: Zwar

verliert Siemens seine Position als anmeldestärkster europäischer Konzern an Ericsson aus Schweden, das liegt allerdings nur daran, dass die 584 Patentanmeldungen der abgespaltenen Siemens Energy nun separat gezählt werden. Weltweit reicht das für Siemens mit 1634 für Rang sechs, direkt vor Bosch (1597). Mit BASF auf Rang 10 schafft es sogar ein drittes deutsches Unternehmen in die Spitzen-gruppe.

Die dominierenden Firmen im Ranking kommen aus Fernost: Samsung und LG auf den Plätzen 1 und 3 sind koreanisch, Huawei

auf Rang 2 chinesisch. Die meisten Anmeldungen pro Million Einwohner kommen allerdings aus der Schweiz. In diesem Ranking liegt Deutschland auf Rang sechs.

Betrachtet man nur die deutsche Ebene, gibt es ein bayerisches Triple. Nicht nur ist Siemens die deutsche Nummer eins auf Firmenebene, auch der Freistaat liegt mit 7204 Anmeldungen deutlich vor Baden-Württemberg mit 5421 und Nordrhein-Westfalen mit 5047. Im Städteranking schließlich dominiert München mit 3633 – weit vor Stuttgart (1379) und Ludwigshafen (1115).

Muss der Kardinal durchs Loch? Stunde der Wahrheit für Woelki

Am Donnerstag wird ein Gutachten vorgestellt, von dem die Zukunft des Kölner Kardinals Woelki abhängt / Von Christoph Driessen, dpa

Köln (dpa) - Kirchaustrittstermine sind in Köln derzeit schwieriger zu bekommen als Impftermine. Das 1700 Jahre alte Erzbistum befindet sich nach Einschätzung seines Diözesanrats – der Vertretung der normalen Gläubigen – „in der größten Kirchenkrise, die wir alle je erlebt haben.“ Kulminieren könnte sie an diesem Donnerstag: Dann wird ein langerwartetes Missbrauchsgutachten vorgestellt.

Konflikte zwischen dem Erzbischof von Köln und seinen Schäfchen haben eine bis ins Frühmittelalter zurückreichende Tradition. So entzog sich Erzbischof Anno im Jahr 1074 durch eine Lücke in der Kölner Stadtmauer dem Zugriff des aufständischen Volkes. Noch heute kann man das angebliche „Anno-Loch“ in der Tiefgarage unter dem Dom bestaunen.

Viele Gläubige fragen sich derzeit, ob bald vielleicht wieder ein Kardinal durchs sinnbildliche Loch muss. „Die Nachrichten, die ich von Gemeinden und Verbänden aus Köln bekomme, zeichnen eine katastrophale Situation“, sagt der Präsident des Zentralkomitees der deutschen Katholiken (ZdK),

Thomas Sternberg, der Deutschen Presse-Agentur. „Eine solche Empörung wie dort habe ich persönlich noch niemals erlebt.“

Dafür sorgte Kardinal Rainer Maria Woelki mit seiner Entscheidung, ein von ihm selbst in Auftrag gegebenes Gutachten der Münchner Kanzlei Westpfahl Spilker Wastl unter Verschluss zu halten. In dem seit einem Jahr fertigen Gutachten wird untersucht, wie Bistumsverantwortliche in der Vergangenheit mit Vorwürfen des sexuellen Missbrauchs von Kindern durch Priester umgegangen sind. Woelki hält das Gutachten für mangelbehaftet und „nicht rechtssicher“. Deshalb hat er bei dem Strafrechtler Björn Gercke eine neue Untersuchung in Auftrag gegeben – eben jene wird am Donnerstag vorgestellt.

Durchgesickert ist, dass das erste Gutachten unter anderem das Verhalten des früheren Kölner Personalchefs Stefan Heße – heute Erzbischof von Hamburg – kritisch beurteilt. Heße bestreitet die Vorwürfe. Andere frühere Bistumsverantwortliche haben es bisher vorgezogen zu schweigen.



Der Kölner Dom bei Nacht

Foto: Thomas Wolf/Wikimedia

Das verstärkt bei vielen den Eindruck, dass katholische Würdenträger nur dann etwas zugeben, wenn sie nicht mehr anders können.

Obwohl mittlerweile klar ist, dass seit dem Zweiten Weltkrieg Tausende von Jungen und Mädchen durch katholischer Priester missbraucht worden sind, ist noch kein einziger deutscher Bischof deshalb zurückgetreten.

Jetzt könnte es allerdings ernst werden. Strafrechtler Gercke listet in seinem Gutachten mehr als 300 Opfer und über 200 Beschuldigte auf. In einem Fall könnte auch Woelki selbst mit dem Vorwurf der Vertuschung konfrontiert werden. Er soll den mittlerweile verstorbenen Düsseldorfer Pfarrer Johannes O. gedeckt haben, dem der Missbrauch eines Kinder-

gartenjungen Ende der 1970er Jahre zur Last gelegt wird.

Nachdem Woelki 2014 Erzbischof von Köln geworden war, hatte er sich entschieden, nichts gegen O. zu unternehmen. Die Begründung: O. sei aufgrund seiner Demenz nicht vernehmungsfähig. „Ich habe mein Gewissen geprüft, und ich bin persönlich der Überzeugung, dass ich mich korrekt verhalten habe“, sagte Woelki der „Kölnischen Rundschau“.

Falls tatsächlich ein Bischof zurücktreten sollte, hält der oberste Katholik von Bonn, Stadtdechant Wolfgang Picken, einen „Erdrutsch“ an weiteren Rücktritten für möglich. Denn fest steht, dass Vertuschung praktisch überall vorkam. Es ist darum auch sehr gut denkbar, dass es keinen einzigen Rücktritt geben wird. Schließlich ist es nicht das Kirchenvolk, dem gegenüber sich die Exzellenzen und Eminenzen verantwortlich fühlen: Woelkis Vorgänger Joachim Meisner hat stets offensiv die Überzeugung vertreten, Gott selbst habe ihn auf den Bischofssitz gehievt.



Semper atque semper liberi ac indivisi

Banater Zeitung

29. Jahrgang/Nr. 1407

Wochenblatt für Temesch, Arad und das Banater Bergland

Mittwoch, 17. März 2021

Migrationsproblematik: Vorbeuge an der Grenze

DFDR-Abgeordneter schreibt an Innenminister

Vor dem Hintergrund der zunehmenden illegalen Migration und der sich dadurch zuspitzenden Situation, wandte sich der DFDR-Abgeordnete Ovidiu Ganț mit einer parlamentarischen Frage an den Innenminister Lucian Bode. Die illegale Migration wurde zu einem Problem für die Bürger der Stadt, aber die Bedingungen unter denen diese Menschen leben, ist inakzeptabel, schreibt Ovidiu Ganț. Wie die illegale Migration bekämpft und unter Kontrolle gehalten werden kann, wollte der Abgeordnete wissen.

Im Antwortschreiben von Lucian Bode an Ovidiu Ganț erwähnte der Minister die Problematik durch die rasant ansteigende Zahl der Migranten, die allein in den ersten beiden Monaten 2021 bereits ein Viertel der Gesamtzahl aus dem vergangenen Jahr ausmachte. Unter anderem wies er auch auf die verstärkten Grenzkontrollen: „Derzeit werden auch in Zusammenarbeit mit den Luftstreitkräften und der Gendarmerie Drohnen eingesetzt, um die serbisch-rumänische Grenze zu überwachen“, heißt es an einer Stelle.

Der Abgeordnete sagte seinerseits der Banater Zeitung:



Asylbewerber halten sich an sonnigen Tagen auf freien Plätzen an der Arader Straße auf, da in der Nähe das Temeswarer Heim für Migranten steht. Eine Problematik an und für sich sind jedoch die vielen nicht registrierten Migranten, die sich Unterschlupf in leer stehenden Gebäuden, am Bahnhof und an anderen öffentlichen Plätzen suchen.

Foto: Zoltán Pázmány

„Ich wollte ein Zeichen setzen. Das Problem beschäftigt mich, allein schon als Bürger dieser Stadt“. Es sei erfreulich, dass die Antwort ausführlich erfolgte. „Dies zeigt Respekt des Mi-

nisters vor dem Parlament, aber auch eine tatsächliche Beschäftigung mit diesem Thema.“ Er erwartet, dass die Möglichkeiten zur illegalen Migration bereits an der Grenze

bekämpft werden, sodass Rumänien und vor allem der Westen des Landes „nicht mehr mit einer Welle illegaler Migration konfrontiert wird.“

Kontrovers

Schräge Aufschriften

Wer soll diese Stadtverwaltung bzw. die Zuständigen für diese Tafel ernst nehmen? Eine Dringlichkeitsverordnung von 2001 und einem Stadtratsbeschluss von 2002 zufolge sind die vermerkten Strafmaße für jene gültig, die Müll aller Art auf öffentlichem Gelände lagern. Der Aufschrift nach stellt sich die Frage, wie hoch denn nun



in Wahrheit diese Strafen sind, oder kann sie bloß einer der Millionäre dieser Welt bezahlen. Nicht zuletzt zeigt das Stadtbild, dass der Hinweis genauso ernst genommen wird (Anm.: dies hat die Redaktion schon oft mit Fotos belegt) wie die ausgeschriebenen Strafmaße. Am 1. Juli 2005 hat Rumänien nach 15 Jahren hoher Inflationsrate durch Streichung von vier Nullen den „harten Leu“ (RON bezeichnet, um den Unterschied zum ROL aus der Bänklersprache zu machen) eingeführt. Hinweis: Der Leu ist nach wie vor die rumänische Währung und keinesfalls der RON. Fakt ist, dass eine Aufschrift von vor zwei Jahrzehnten für die einen ein Dilemma ist, von anderen nicht ernst genommen werden kann.

Text und Foto:
Siegfried Thiel

Kreisratsvorsitzender trifft Deutsche Wirtschaft

Beim Märztreffen des DWC notiert / Von Siegfried Thiel

Fragen der Infrastruktur, ganz einerlei, ob es dabei um Straßenbau, Flughafen oder Aerodrom ging, kamen beim März-Treffen des Deutschsprachigen Wirtschaftsclubs DWC Banat auf. Gast des Abends war der Temescher Kreisratsvorsitzende Alin Nica. Die Begegnung fand erneut über Zoom statt.

Schärfere Kontrollen auf den Baustellen sieht Alin Nica nicht nur als Maßnahme, um die Qualität der Ausführungen zu heben, sondern sogar um vorzubeugen, dass Firmen, die Pfusch am Bau liefern, abgeschreckt werden und erst einmal gar nicht an den Ausschreibungen teilnehmen. Er wies dabei darauf hin,

dass viele – auf den ersten Blick – kostengünstige Firmen die Ausschreibungen gewinnen, aber dann sich durch schlechte Arbeit und Betrug schadhaft halten. „Durch konsequente Kontrollen werden wir die Firmen, die schlechte Qualität liefern, veranlassen, sich erst einmal gar nicht an den Ausschreibungen zu beteiligen“, so Nica. Schlechte Arbeit müsse nicht nur repariert sondern auf Kosten der Baufirmen komplett neu gestaltet werden. Diese Ansprüche an die Firmen habe er bereits in seiner Zeit als Bürgermeister von Neubeschenowa/ Dudeștii Noi gestellt. Damit setzt er sich selbst eine ganz hohe Messlatte in

einem Bereich, der extrem heikel ist.

Zur Verkehrsentlastung im Weichbild von Temeswar sollen gleich mehrere Straßen vierspurig angelegt werden. Eine davon sei jene, die zum Flughafen führt, sagte Nica beim Treffen mit den deutschen Unternehmern und Firmenleitern. Nicht einfach zu bewältigen ist anscheinend der Bau der Autobahn Temeswar – Belgrad. Für Alin Nica steht diese Straße auf der Prioritätenliste, in Bukarest jedoch nicht. Deshalb glaubt der Kreisratsvorsitzende, die Lobby zum Bau dieser Autobahn müsse auch in Richtung EU gehen, um von da Gelder heranzuziehen. „Der Haushalt Rumäniens ist begrenzt“, sieht

Nica geringe Chancen auf eine baldige Förderung aus dem internen Topf. Der Kreisratspräsident denkt an die wirtschaftlichen Vorteile durch die Nähe zum künftigen EU-Staat Serbien. Die Autobahn sei deshalb von großer Bedeutung für die Region und gerade dies müsse als Lobby den übergeordneten Strukturen deutlich gemacht werden. Thema der Gesprächsrunde waren auch die beiden Flugplätze der Stadt. So der Internationale Flughafen in Temeswar, wie auch das Aerodrom „Cioca“ an der Temeswarer Ausfallstraße in Richtung Grenzübergang bei Tschanad/Cenad.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Kreisratsvorsitzender trifft Deutsche Wirtschaft

Beim Märztreffen des DWC notiert / Von Siegfried Thiel

(Fortsetzung von Seite 1)

Die Übertragung eines Großteils des Internationalen Airports unter die Obhut der Kommunalverwaltung ist seit Langem im Gespräch. Geblieben sind die diesbezüglichen Aufteilungsprozente: Ein Drittel Kreisrat, ein Drittel Stadt Temeswar und ein Drittel Verkehrsministerium. Ein Regierungsbeschluss lässt jedoch seit Jahren auf sich warten. „In spätestens einem Jahr könnte dieses Vorhaben umgesetzt werden“, sagt Nica. Dass dies mo-

mentan nicht klappt, scheint ihn eher zu freuen. „Die wirtschaftliche Lage ist momentan nicht günstig.“ Den Flughafen kann sich Nica ganz gut als künftigen Fracht-Hub vorstellen.

Was das Aerodrom „Cioca“, also den ehemaligen Flugplatz für Nutzfliegerei, betrifft, stehen die alten Debatten neu an: Wer gibt nach? Darum wird es auch in der neuen Gesprächsrunde zwischen dem Temeswarer Bürgermeister Dominic Fritz und Alin Nica gehen. Die Stadt ist Inhaber der

Gebäude, der Kreisrat besitzt das Grundstück. Nica möchte auch die Gebäude in das Eigentum des Kreisrates überschreiben und dann in allerlei investieren. Zu den derzeit von hier startenden Sportflugzeugen denkt Alin Nica auch an die Gründung einer Pilotenschule. Auch ein Heliport für Notfallsituationen ist geplant. Durch die Zertifizierung des Aerodroms soll auch vorgebeugt werden, dass Bauten im näheren Umfeld des Geländes errichtet werden dürfen.



Das Aerodrom bei Temeswar wird derzeit nur von einigen Sportpiloten genutzt. Seit Jahren feilschen Kreis und Stadt um den Flugplatz, der einst als Flughafen der Stadt Temeswar auserkoren war. Die Planer hatten zunächst übersehen, dass der seichte Boden keine schweren Maschinen auf dem Gelände zulässt.

Foto: Zoltán Pázmány

Neues Schwimmbecken für Hatzfeld

Der Bau eines Schwimmbeckens für den Schüler-, Leistungs- und Freizeitsport hat der Temescher Kreisrat in der Kleinstadt Hatzfeld/ Jimbolia geplant. Etwas mehr als neun Millionen Lei zuzüglich Mehrwertsteuer sind dafür vorgesehen. Für den Bau ist ein Grundstück der Stadt auserkoren, auf dem sich das alte Freibad der Stadt befand. Zunächst sollte die neue Anlage ausschließlich aus Geldern des Kreisrates finanziert werden, doch nun konnten Fonds aus dem Staatshaushalt herangezogen werden, sodass die Kreisverwaltung bloß für die Summe der fälligen Mehrwertsteuer aufkommen muss. Allen Interessenten aus der gesamten Region soll die Anlage zur Verfügung stehen, heißt es in einer Pressemitteilung des Kreisrates. Auf nahezu 1500 Quadratmetern Nutzfläche sind



„Die Gebäude des ehemaligen Freibades (Anm.d.Red.: im hinteren Teil des Bildes) bleiben erhalten“, sagte der Hatzfelder Bürgermeister, Darius Postelnicu, der Banater Zeitung. Auf dem Grundstück davor wird die neue Anlage errichtet.

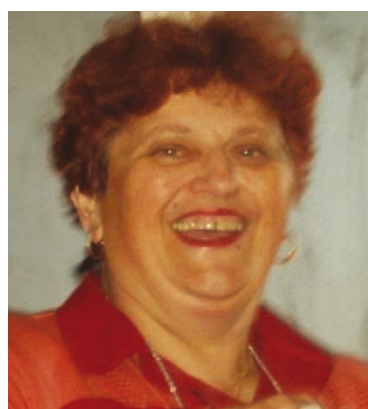
Foto: Kreisrat

die Schwimmanlage und die dazu gehörenden Räumlichkeiten vorgesehen. Das Schwimmbecken kann gleichzeitig von 65 Personen genutzt werden. (bz)



Zwanzig Jahre waren es am 9. März, dass sich Journalisten aus Rumänien, Ungarn und Serbien zu einer Sitzung trafen, um besser zusammenzuarbeiten und gebündelt die Interessen der deutschsprachigen Medien in der Diaspora vertreten zu können. Angeregt hatte dazu der damalige ifa-Regionalkoordinator Peter Kratzer (Großaufnahme). Ein Jahr später entstand daraus der Internationale Medienverein FunkForum, der bis heute Bestand hat. Seit Januar 2003 ist das FunkForum ein eingetragener Verein. Zur Jubiläumsbegegnung fanden sich derzeitige und ehemalige Mitglieder des Vereins zu einer Online-Gesprächsrunde ein. Die Erinnerungen wurden durch Erzählungen, Gedächtnisprotokolle, Bilder und Zeitungsbeiträge aufgefrischt. (bz)

ANZEIGEN



So wollen wir unsere Anni in Erinnerung behalten – immer gut gelaunt und eine Stütze für unsere Gemeinschaft. Vor Kurzem ist **Anna Maria Göckel** (geborene Fuchs, 1951-2021) überraschend von uns gegangen. Sie hat von 1990 bis 2006 das Deutsche Forum in Arad als Vorsitzende geleitet, mehrmals wiedergewählt. Ab 2006 hat sie das Amt als Ehrenvorsitzende angenommen und den Verein ehrenhaft in der Arader Gesellschaft vertreten. Besonders hervorzuheben hat sie sich als Lehrerin für Deutsch, viele Generationen von Prüflingen für das Deutsche Sprachdiplom DSD2 hat sie effizient und erfolgreich vorbereitet. Für ein kurzes Mandat

hat sie in einer schwierigen Zeit auch die Stelle als Direktorin des Adam-Müller-Guttenbrunn-Lyzeums eingenommen und die Schule vorangebracht. Über 25 Jahre war sie die beherrschte Seele der Kernefesten und des Neuarader deutschen Brauchtumes, danach als Helferin und Beraterin im Verein tätig. *Ruhe sanft, Anni-Tant'!*

Der Vorstand des DFD Arad

Das Demokratische Forum der Deutschen im Banat trauert um die langjährige Vorsitzende des DFD Arad und Deutschlehrerin am AMG-Lyzeum.

Prof. ANNI GÖCKEL

Den Hinterbliebenen gilt unsere aufrichtige Anteilnahme.

Im Namen des DFDB
Dr. Johann Fernbach

Zum Ableben seiner Mutter

CHRISTINE GRÄBELDINGER

geht ein aufrichtiges Beileid an meinen Freund und einstigen Schulkollegen, Ernst Gräbeldinger.

Siegfried Thiel

Herausgeber:

Demokratisches Forum der Deutschen im Banat

Redaktion: Temeswar/Timișoara,
Str. 1 Decembrie nr. 10
RO-300231 Timișoara
Tel.+Fax: 0040-256-498210
E-Mail: temeswar@adz.ro;
wkadz@netex.ro;

Banater Zeitung

Das BZ-Team:

Siegfried Thiel (Redaktionsleiter)
thiel@adz.ro;
Werner Kremm (Banater Bergland)
wkadz@netex.ro;
Ștefana Ciortea-Neamțiu neamtui@adz.ro;

Zoltán Pázmány pazmany@adz.ro;
Balthasar Waitz waitz@adz.ro.
Bianca Malin (ifa-Kulturassistentin)
bianca.malin.bz@gmail.com

Unaufgefordert eingesandte oder handschriftliche Manuskripte werden nicht zurückerstattet. Die Redaktion behält sich Kürzungen vor. Die in der Banater Zeitung veröffentlichten Beiträge wiedergeben die Meinung der Autoren.

Kerwei-Tracht in Lenauheim

Bei einem Besuch, auf Einladung der Landsmannschaft der Banater Schwaben e.V., des langjährigen Bürgermeisters der Gemeinde Lenauheim, Ilie Suci, kam der Gedanke in einem unserer Gespräche auf, auch für die Tanzgruppe der Gemeinde Lenauheim „schwowische Trachte“ anzufertigen. Wir standen vor den sich im Reigen befindenden Trachtenpaaren in der Fußgängerzone in Ulm, bewunderten die schmucken Trachtenkleider und überlegten, wie man daran anknüpfen kann.

Ein erster Schritt war bei einem Kulturaustausch in der VG-Kirnländ vor einigen Jahren. Die rumänische Tanzgruppe aus Lenauheim hat neben ihren Volkstänzen auch Walzer und Polka einstudiert. Sie haben sich notdürftige Trachtenkleider angefertigt und präsentierten auf der Freilichtbühne, vor zahlreichem Publikum, ihre deutschen Weisen. Der Applaus war überwältigend. Dies gab der Gemeindeleitung und den Tänzern Ansporn, das Ganze weiter zu entwickeln.

Der Gemeinderat hat Gelder in den kommenden Haushalt eingeplant, um zehn „schwowische Trachten“ für Frauen und Männer anfertigen zu lassen. Als die Gelder da waren, wurde eine fachkenntnisreiche Person gesucht, die sich in solchen Sachen auskennt. Die Trachten sollen professionell angefertigt werden. Leider hat es sich etwas hingezogen und nun haben wir in Frau Edith Singer, Vorsitzende des Deutschen Demokratischen Forums Temeswar und Leiterin der Tanzgruppe „Banater Rosmarein“ eine kompetente Mitstreiterin gefunden.

Nach diesbezüglichen Gesprächen von Bürgermeister Ilie Suci und Vizebürgermeister Denis Inasi in Temeswar mit Frau Edith Singer und telefonischer Beratung mit Familie Griebel, in Bezug auf die Details der Trachten, ist man übereingekommen, das Vorhaben zu beginnen.

Die Trachten sollen bis im Monat Mai fertig sein und hoffentlich, pandemiebedingt, auch bald genutzt werden können.

Um die Lenauheimer Trachten uns in Erinnerung zu rufen, hier eine Beschreibung, aus der Monographie Lenauheim:

Die Tracht

Engverflochten mit den Sitten und Gebräuchen ist unsere Tracht. Die Tracht

offenbart in ihrer mannigfaltigen Schönheit, wie sie der Banater Heimatmaler Stefan Jäger aus Hatzfeld in seinen unzähligen Bildern festgehalten hat, unsere angestammte von den Vorfahren überkommene Geistigkeit.

Die Männertracht

Unsere Vorfahren trugen einen dunklen Rock,

lich vorhandene größere oder kleinere Bäuchlein herunter baumeln ließ, was einem ja ein behäbigeres Aussehen verlieh und von Wohlstand zeugte. Das Rauchen von Zigaretten und Zigarren kam erst später auf, als der Staat den Tabaksverschleiß (Trafik) für sich in Anspruch nahm und die Erzeugung von Zigaretten und Zigarren fabrikmäßig

te eine Kappe, die im Winter einer Pelzkappe weichen musste. Die Schuhe bestanden aus Leder, sofern man es nicht vorzog, Samtschuhe mit Spangen zu tragen. Später trug man unter der Jacke ein Tuch, das aus zwei Brusthälften bestand, die am Hals ausgeschnitten waren. Zum Ausgang wie auch zum Besuch der Kirche band man sich eine

cke waren entweder mit Schlingereien oder Häkelarbeiten versehen. Über dem Seidenrock trug man eine geblümete schwarze Seidenschürze. Dazu gehörten schwarzlederne Schuhe oder schwarze Samtschuhe. Die Strümpfe wurden mit einem weißleinen Band an den Füßen festgeknüpft, da es dazu noch keinen anderen Behelf gab.

Der Zopf wurde mit einem großen Kamm aufgesteckt. Die Mädchen gingen barhäuptig. Den Hals schmückte eine auf schwarzsamtenes Band aufgesteckte Silberkette mit silbernem Kreuz. Das Hemd war kurzärmelig. Das Leibchen bestand aus farbigem Samt. Um den Hals trug man ein eng anliegendes seidenes Halstuch, in Falten gerafft, das rückwärts über Kreuz gebunden war und wovon zwei Zipfel breit auf den Rücken auflagen. Das eng an den Leib sich anschmiegende „Nettröckel“ bestand aus Seide, Samt oder Stoff. An das „Nettröckel“ war ein Schössel angenäht, so dass es hinten etwas länger war als vorne. Das Schössel war etwa 15 Zentimeter breit. Auf Seide wurden Samtbänder als Zierde aufgenäht, auf Samt aber Perlenstickerei, wovon es sehr schöne Muster gab.

Die Waschröcke wurden so in große Falten gefaltet, dass die Falten ineinander fielen und ein einheitliches Ganzes bildeten. Der Rock wurde zuerst gestärkt, dann gut feucht gebügelt und noch feucht in Falten gezogen, indem er oben und unten angehalten und gezogen ward, der Breite entsprechend, die man vor Augen hatte. Da unsere Mädchen drei Unterröcke (weiße Waschröcke) trugen, bedurfte es eines ganzen Nachmittags zu ihrem Bügeln. Die drei Unterröcke wurden vormittags beim Kirchgang und nachmittags beim Tanz getragen. Vor jedem Anziehen wurden die Röcke frisch gewaschen und neu gebügelt. Man kann sich leicht vorstellen, was das bei einer Kirchweihe bedeutete, die drei Tage lang dauerte.

Zum Tanz trug die Frau ein Kopftuch von violetter Farbe. Das Hemd war mit einer Halskrause versehen und mit einer Schlingerei am Halse festgeschlossen. Die Halskette trug man wie beim Kirchgang, das Leibchen aus farbigem Seide oder aus Samt. Darüber ein dreieckiges Halstuch aus Kaschmirwolle oder aus Seide und mit Fransen, doch dann etwas kürzer. Der oberste Rock bestand aus einem gemusterten, hauchigen Gewebe, das Mullrat genannt wurde. Ferner eine schwarze Schürze, die mit Einsatz und Spitzen versehen war. Das Sacktuch hielt man gefaltet an sich, beim Tanz auf der Schulter des Tänzers. Dazu kamen gestickte weiße Strümpfe und Stoff- oder Samtschuhe in schwarzer, blauer oder roter Farbe.

Anlässlich des Heimatorttreffens und anderen Gelegenheiten, gedenken die Lenauheimer auch heute noch ihrer Ahnen, und die Jugend sowie die Erwachsenen kleiden sich in der oben beschriebenen oder minimal abgewandelten, Tschatader Tracht. Heute sind es traditionsliebende Menschen, die die Jugend anleiten und Sorge tragen, dass auch die heutigen Menschen mit Lenauheimer Wurzeln, einwandfrei unsere Tracht in ihrer Schönheit pflegen.

Die Kleidung der Frauen und Mädchen werden heute bequem und zweckentsprechend ausgerichtet, die Trachten haben nicht nur musealen Wert, wie im Museum in Lenauheim zu sehen, sondern wir tragen auch selbstverständlich Sorge, dass man nicht für immer aufhört, sie zu tragen und das den gegenwärtigen Generationen weitervermittelt wird.

Werner Griebel



Das Foto wurde anlässlich eines Treffens zum Austausch der Partnergemeinden Lenauheim und VG-Kirnländ gemeinsam mit der HOG Lenauheim, die die Patenschaft für diese Partnerschaft übernommen hat und bei allen Aktivitäten dabei ist, geschossen.

Foto: Astrid Griebel

eine dunkle Hose und eine hochgeschlossene Weste, dazu ein weißes Hemd mit schmalen, umgebogenem Kragen. Um den Hals wurde ein dunkelfarbiges seidenes Tuch gewunden und unter dem Kinn leicht geknotet.

Der Hut war rund und schwarz, musste im Winter aber meistens einer Lammfellmütze weichen. Die Fußbekleidung bestand aus schwarzen Lederschuhen oder aus Stiefeln.

Die Tracht der Knaben wich von der Tracht der Männer nur insofern ab, als ihr Hemd eine Halskrause zierte. Im neunzehnten Jahrhundert änderte sich das. Da viele unserer Großväter und Väter bei der ungarischen Landwehr (Honved) dienten, die besonders enge Hosen und sowohl an diesen als auch an ihrem Rock Verschnürungen trug, übernahmen auch unsere ausgeschiedenen Landwehrsoldaten jene Bekleidung und stolzierten jahrzehntelang ebenfalls darin herum. Anstatt beinernen Knöpfen trugen sie in vielen Fällen bis zu zwei Dutzend taubeneigroße, kugelförmige Silberknöpfe an ihren hochgeschlossenen Westen.

Zum Rauchen benutzten sie entweder kurz röhrlige gebrannte Ton- oder aber langröhrlige Meerschammpfeifen, die man gern auf das in den meisten Fällen tatsäch-

betrieb. Aber so mancher Mutter Sohn war stolz darauf, wenn er zum Rauchen einen ausgerauchten Meerschamspitz besaß.

schwarze Schürze vor. Zwar wurden die Röcke nach der Ansiedlung etwas länger, doch es gab noch keine seidenen.



Die rumänische Tanzgruppe aus Lenauheim. Die Tänzer tragen improvisierte schwäbische Trachten und führen Walzer und Polkas vor. Über 1000 Gäste waren dabei.

Foto: Peter Kron

Die Frauentracht

Bei der Ansiedlung trugen die Mütter und Frauen unserer Ahnen Schafwollröcke von brauner Grundfarbe, die rot und grün gewürfelt waren. Diese Röcke waren sehr stark, ja unverwundlich. Sie reichten bis über die Knöchel. Dazu kam ein auf Glanz gerollter Unterrock. Ferner gehörte das sogenannte „Nettröckel“ dazu, worüber man ein Halstuch aus Schafwolle trug. Als Kopfbedeckung dien-

In die Kirche ging man auch in hellen Röcken. Die Kappe wurde nicht mehr getragen. Wieder später kamen dann die blumigen Seidenröcke auf. Darunter trug man drei weiße Waschröcke übereinander, und zwar war der unterste kurz, der mittlere etwas länger und der oberste am längsten. Zwischen dem zweiten und dritten dieser Röcke wurde „Kaschmir“ genannte Schafwolle eingelegt, die bis zu den Knien reichte. Diese weißen Rö-

Zum Kirchgang trug man ein schwarzseidenes Kopftuch mit ebensolchen Fransen. Auch die farbigen Kopftücher wiesen schwarze Fransen auf. In der linken Armbeuge trug man das Gebetbuch, und um die linke Hand war der Rosenkranz gewunden. In der rechten Hand trug man ein geschlungenes, auseinandergefaltetes Sacktuch. Es war so gefaltet, dass es zur Vollständigkeit des Ganzen als notwendig empfunden wurde.

Vor 50 Jahren: Geschichte in lebenden Bildern

Die letzte schwäbische Großveranstaltung in Jahrmarkt / Zur Erinnerung von Luzian Geier (Teil III)

Überwältigende Leistung

„Sechs lebende Bilder“ machten den Kern der Darbietung aus mit eindrucksvollen Gestalten in entsprechenden Trachten und Kleidern, vom Dreispitz, dem Männerzopf und den Schnallenschuhen bis zur Feldarbeit (Acker, Aussaat, Ernte), den Handwerkern und den Spinnstubenbeschäftigten der Generationen. Nicht fehlen durfte die Kerwei, auch als Fest der Jugendlichen: über 30 Trachtenpaare und die Musik dazu.

Über die Großveranstaltung schrieb u. a. der Publizist Ludwig Schwarz unter der Überschrift „Überwältigende Trachtenschau in Jahrmarkt“ eine ganzseitige Reportage in der Karpatenrundschau Nr. 7 vom 19. Februar 1971, für den Neuen Weg erstellte Franz Engelmann eine große bebilderte Reportage, in der NBZ von Sonntag, 14. Februar 1971 erschien ein erster, aktueller Bericht, zwei Tage später eine Bilder-Doppelseite („eine beispiellose Leistung“).

Engelmann vermutete, dass die Gemeinde noch nie so viele Gäste empfangen hatte, wie an diesen zwei Tagen, allein am Sonntag sollen es ge-

„wertvollen Inhalt“ der „Trachtenfest-Tradition“ ein. Auf der Bühne „rollten“ im Verlauf von über zwei Stunden die „zweieinhalb Jahrhunderte

eine längere Zeit vorbereitende Proben auf sich nahmen. Bis heute stellen sich viele die Frage, ob diese Feste Teil der Identitätssuche, der

Abschließend unterstrich der Reporter, dass es sich um ein „allgemeingültiges Ereignis“ von regionaler Bedeutung handelte, das „uns alle

leuten noch lange erhalten bleibe. Anmerkung: Eine Besonderheit in Verbindung mit dem Fest soll hier noch erwähnt werden: Ludwig Schwarz



Schwarz-weiß: Bühnenbilder zu Einwanderung in Jahrmarkt



1971: Handwerksburschen mit ihren Mädchen in Jahrmarkt

Fotos: privat

schätzt 1500 gewesen sein laut Pressebericht. Leider sind die Fotos der damaligen Pressefotografin Trude Peter (Pantea) mit dem NBZ-Redaktionsarchiv verschollen. Der Schriftsteller Ludwig Schwarz ging auf den „tieferen Sinn“ und den

Banater schwäbische Geschichte“ in „lebenden Bildern“ vorbei, dargestellt von 280 Mitwirkenden. Die Szenen wurden für die Zuschauer im übervollen Saal „zu wahren Erleben“ dank der begeisterten Hingabe der Laiendarsteller, die über

Selbstdarstellung und des Selbstvergewisserns, eines letzten gemeinschaftlichen Aufbaus waren oder Zeichen der „Wegsuchenden“ dieser letzten Generation, aus der viele mental schon vor einer schweren Entscheidung standen.

angeht“. In diesem Sinne verfasste Organisator Josef Schäffer 1985 seine Rückschau im erwähnten Bildband „Jahrmarkt im Banat“. Er schätze das Fest als ein „Bild der Erinnerung an unsere alte Heimat“ ein, in der Hoffnung, dass es den Lands-

spendete sein Honorar für den Bericht in der KR der mitwirkenden Jahrmarkter Familie Tannenberger als bescheidene Hilfe zum Wiederaufbau ihres Heimes nach einem verheerenden Hausbrand.

(Schluss)

Auswanderungen aus dem Veisedetal ins österreichische Banat 1763 - 1788 (XIX)

Von Walter Stupperich

Unter den ebenfalls mit dieser Auswanderergruppe in Wien ankommenden Oberveiseder waren auch Heinrich Schneider und Johannes Kebbekus, die sicher die Anführer dieser Gruppe waren. Wie schon zuvor berichtet, waren sie schon am 27. März 1765 in Wien registriert worden. Angeblich wegen dringender Erbschaftsangelegenheit kehrten sie nach Oberveisede zurück, um jetzt wieder mit neun weiteren Oberveiseder Familien ins Banat zurückzukehren. Schneider und Kebbekus werden sicherlich wieder nach Bruckenaue zurückgekehrt sein, wo sie schon 1765 sesshaft geworden waren.

Wo die anderen zuvor bezeichneten Oberveiseder Personen/Familien angesiedelt wurden, die am 26. März 1768 in Wien registriert wurden, konnte nicht ermittelt werden. Darunter war auch ein Johannes Stupperich (Stuprich, Stuprecht). Zu dieser Zeit gab es keine Familie Stupperich in Oberveisede. Sicherlich kam er aus dem Kirchspiel Rhode,

wo Stupperichs ansässig waren, und hatte sich dieser Oberveiseder Gruppe angeschlossen. Zwei Jahre zuvor waren drei Geschwister Stupperich aus Rhode, Johann Peter und Ehefrau Anna Dorothea Hardeknacke (Benolpe, Drolshagen) und die ledigen Geschwister Johann Heinrich und Eva Maria Stupperich, bereits mit einem Trupp aus dem Raum Drolshagen in das Banat aufgebrochen und wurden am 8. April 1766 in Wien registriert. Alle drei wurden in Hatzfeld angesiedelt, wo die beiden Brüder zwei große Stammreihen von Stupperichs im Banat begründeten. Ob der mit der Oberveiseder Gruppe ausgewanderte Johannes Stupperich sich zu den Rhoder Stupperichs in Hatzfeld gesellte, ist nicht bekannt. Es konnte auch kein sonstiger Ansiedlungsort von ihm gefunden werden.

Ebenfalls keine Aussage zu den Ansiedlungsorten kann zu der Gruppe von acht Familien mit 25 Personen gemacht werden, die 18 Jahre später, also am 16. Juni 1786, in Wien ankam und dort



Alexanderhausen/ Sandra steht als Beispiel für die Vorgaben zur Dorfplanung im Banat des 18. Jahrhunderts.

Luftaufnahme: Zoltan Pázmány

auch registriert wurde. Wie zuvor bereits erwähnt, stammt diese Gruppe mit größter Wahrscheinlichkeit aus Oberveisede.

Aber auch weitere Familien aus der Veisederegion wagten nach 1778, der Zeit des „3. Schwabenzuges“, die Auswanderung in das Banat. So verkauften am 27. Febru-

ar 1782 die Eheleute Heinrich Winkelmann, gt. Stöven, und Maria Elisabeth Teipel aus Bilstein das Stöven-Haus und Gut an ihren Bruder bzw. Schwager Christoph Teipel, Kirchveisede, um nach Ungarn auszusiedeln.

Die Eheleute Friedrich und Maria Elisabeth Busch aus Kirchveise-

de ließen am 11. April 1787 das Busch-Haus und -Gut in Kirchveisede versteigern, da sie beabsichtigten, nach Ungarn auszuwandern.

Die Unterlagen und Listen nach der Rückgliederung des Banats in den ungarischen Staatsverband 1778, also aus der Zeit des „3. Schwabenzuges“, werden im Ungari-

schen Nationalarchiv verwahrt und sind schwer zugänglich. Die Namen dieser zuletzt genannten Auswanderer wie auch anderer Auswanderer aus dieser Zeit in diese Region sind nicht in dem Quellenverzeichnis von Wilhelm/ Kallbrunner erfasst.

Die Sauerländer Gassen im Banat

Im Zuge der Wiederaufsiedlung des durch den Türkenkrieg 1737/39 entvölkerten Raumes im Banat entstanden nach dem Willen der österreichischen Verwaltung schematische, auf dem Reißbrett entworfene Dorfanelagen, zumeist in Form eines Schachbrettmusters. Damit bestimmten – und bestimmen auch heute noch – breite, einander rechtwinklig schneidende Gassen das Ortsbild der neuen Dörfer. Vorgeschieden wurde für die Hauptgassen eine Breite von 34 – 38 Metern, für die Quergassen eine Breite von 11 – 12 Metern, um die Ausbreitung etwaiger Feuersbrünste zu verhindern.

(Fortsetzung folgt)

Buntes Treiben in unseren Gassen von einst (I)

Erinnerungen

In den 60er und 70er Jahren kristallisierte sich eine Zeit heraus, wo die Deutschen in Sanktandres wieder Fuß fassten und ihre Identität einigermaßen wieder behaupten konnten; eine Zeit nach dem Krieg, eine Zeit nach der Deportation und eine Zeit nach Vergeltung und Hass. Ein „schwowisches Lewe“ machte sich in allen Gassen breit. In unseren Straßen taten sich Ereignisse auf, die lange noch in unserem Gedächtnis bleiben und somit auch noch eine Weile überleben werden.

Die fünf groß angelegten Gassen in Andres sind alle knapp zwei Kilometer lang und werden von vier Kreuzgassen mit einer Länge von zirka je einem Kilometer durchquert.

Die Altgasse war der erste Ortsteil, der planmäßig in Deutsch-Sanktandres schon im Jahr 1770 angelegt wurde. Von der Altgasse aus schlängeln in Richtung Norden drei Straßen; eine führt nach Hodon, die zweite nach Mercydorf und über einen Feldweg gelangt man zur Ortschaft Schadan.

In der oberen Altgasse (Westseite) in Richtung Hodon, waren landwirtschaftliche Geräte gehortet und gegenüber protzte damals die alte Dorfmühle. Ich bewunderte bei jedem Zutritt zur alten

Mühle die geräuschvollen, für mich damals die fortschrittlichen Gerätschaften und den dort erzielten grob gemahlten Maisschrot für das Vieh oder das fein gemahlene weiße Mehl für unser alltägliches Brot.

An der Kreuzung Schadaner Feldweg/Zwettgasse stand ein Martel. Betrachtete man dieses aus Holz gefertigte Kreuz, so erblickte man auch den östlich gelegenen katholischen Friedhof mit seinem Geräteschuppen. An diesem Wegkreuz zogen fast alle Leichenzüge mit

Ausläufer. In Richtung Westen gestaltet sie sich zu einer sogenannten „Großi Allee“. In Richtung Osten grenzt sie an die Lehmkaul. Von dort gelangt man über die Arader Straße zur Andreser Ferma (IAS). Das große Wasserloch in der Kaul oder der „große Entelacke“ wie man diesen Fleck in den 60er Jahren noch benannte, glich einem friedlichen Weiher, fühlte das Geflügel sich dort doch sehr wohl.

Ein Teil der Zwettgasse wurde schon recht früh asphaltiert, da die Post,

Die Fuchsgasse macht von der Geradlinigkeit eine kleine Ausnahme. Durch die schlingenartige Hauptstraße (Temeswar-Mercydorf), die die Fuchsgasse durchquert, gestaltete sich mit der katholischen Kirche, mit der Schule, mit dem Kindergarten, mit einem Verkaufsladen, mit dem Sfat (Rathaus) und mit dem Dispensar (Ärzteladen) das Sanktandreser Zentrum. Im Westen grenzt die Fuchsgasse an die „Kleeni Allee“, die ebenfalls wie die „Großi Allee“ zum Bahnhof und nach

Im westlichen Teil der Straße steht die im Jahr 1834 erbaute orthodoxe Kirche. Das „Kleine Gässchen“ hinter dem gewesenen Nationalhaus stellte eine Verbindung zwischen der Zigeunergasse und dem Zentrum her.

Wenn man von der Banater Landeshauptstadt Temeswar in den Ort einreist, zeigen die Wasserstadt und die Hutweide ihre Häuserreihen.

Zwei Kreuzgassen sind besonders auffällig. Es ist die im Westen gelegene Dreijakobgasse und die mittige Kreuzgasse Te-

meswarer-Straße/Zentrum/Mercydorfer-Straße.

Im Osten von Sanktandres formte sich ein Ortsteil für sich; das Neue Dorf mit seinen eigenen zwei Gassen. Hier waren zwischen den Bäumen Bänke verankert, wo sich die Ansässigen oftmals abends versammelten und den verstrichenen Tag Revue passieren ließen.

Die Muskowi war uns Deutschen regelrecht fremd.

Hans Janzer,
Vorsitzender der HOG Sanktandres
(Fortsetzung folgt)



Fuchsgasse nach dem Regen

Trauernden, mit dem geschmückten Totenwagen und mit den mitfühlenden Gesängen der Kirchenchöre vorbei.

Auch andere derartige Wegkreuze symbolisierten die Überquerung von drei weiteren Gassen.

Die Zwettgasse hat zwei

das Kaufhaus „Supermagazin“ mit der Matt (Wirtshaus), das Milizpräsidium, die Feuerwehr, die Bäckerei, die Konsumgenossenschaft, das Kulturheim mit der Bibliothek und das Entbindungsheim hier ihre Herberge fanden.

Bschinwa (Neubeschenowa) weist. Am Rande der kleineren Allee befand sich der „Pomani-Brunnen.“ Ein Brunnen, der zu jener Zeit keine Bedeutung mehr fand.

Die Zigeunergasse erstreckt sich ostwärts bis zum Ortsteil Neues Dorf.



Altgässer Wegkreuz im Winter

Fotos (von Mitte der 1980er): K. Thüringer

Dorfleben zwischen *Bufet* und *Dispensar*

Banater Redensarten: Lehngut aus dem Wortschatz anderer Sprachen (VI)

Wir erwähnten und erklärten in der Folge V anhand von allerhand Beispielen von Banater Redensarten, dass die Entlehnung von Wörtern aus dem alltäglich verwendeten Wortschatz der Banater Nachbarn gang und gäbe war. Sowohl bei den Banater Schwaben als auch bei den Banater Berglanddeutschen wurde aus den Sprachen der Völker und Ethnien, die oft schon seit Jahrhunderten gemeinsam mit diesen lebten, Wörter entlehnt, in Redensarten eingebaut, die dadurch eine besondere Aussagekraft erhielten. So entlehnten die Banater Schwaben meist aus dem Rumänischen, aber auch stark aus dem Ungarischen, die Banater Berglanddeutsche bedienten sich vor allem des rumänischen Wortschatzes, entlehnt wurden jedoch auch Wörter aus dem Serbischen, dem Kroatischen, der



Das ehemalige „Bufet“, das Dorfwirtshaus in Wiseschdia, in der Zeit von Präsident Basescu auch zum PDL-Parteilokal umfunktioniert.

Archivfoto von 2008: Zoltan Pazmany

Sprache der Tschechen und Slowaken. Hier einige weitere Beispiele mit Entlehnungen aus dem Rumänischen. Sie stammen von einem unserer besten rumänisch-deutschen Sprachwissenschaftler, von dem Temeswarer Germanisten, Prof. Johann Wolf, und wurden in seiner „Banater deutschen Mundartkun-

de“, Kriterium Verlag Bukarest 1987, angeführt:

So u.a. *Brinse* - Schafkäse (rum. brinză), *Raki* - Branntwein (rum. rachiu), *Opintschen* - Bundschuh (rum. opincă), *Kuliba* - baufällige Hütte (rum. colibă), *Prunje* - Pflaumen (rum. prune) - daraus entstand dann in allen schwäbischen Dörfern im Herbst normal der bei den Schwa-

ben so beliebten *Prunje-Raki*, *Mosch* - alter Mann (rum. moș), *Boschok* - Spott (rum. batjocură).

In der „Banater deutschen Mundartkunde“ nachzulesen auch folgende Beispiele:

„*E Keile Brot* (große Brotschnitte), *dass acht Rowersleit* (Robotleute-Fronddienstleute) *sich satt esse kerne*“;

„*ufde Klak sin oder Klake mache*“ (unentgeltlich arbeiten). Klak oder Klake geht auf das rumänische Wort *clacă* (Fronddienst) zurück;

„*Jaska krien*“ (Prügel bekommen, Zunder kriegen, eine derbe Zurechtweisung erhalten) Das rumänische Wort lautet „*iască*“ und bedeutet Feuerschwamm oder Zunder.

Laut Prof. Wolf stehe eine genaue wissenschaftliche Erfassung und Bestandaufnahme des rumänischen Wortgutes in den Banater deutschen Mundarten noch

aus. Vorerst hätte man nur Wörterlisten aufgestellt. Laut Prof. Wolf wären auch die kulturhistorischen und sozialen Wechselbeziehungen zu untersuchen. Im „Wörterbuch der banatschwäbischen Mundart in Sackelhausen“ von M. Dimster und H. Lutz sind etliche Belege für die Entlehnungen aus dem Rumänischen während der Zeit des Sozialismus angegeben. Die traditionelle banatschwäbische Dorfwelt wurde trotz der starken Abwehr in allen Mundarten nolens volens von der sogenannten „Holzsprache“ (limbă de lemn) des Sozialismus geprägt: So u.a. mit *Chi-abur* (Großbauer), *Carnet* (Büchlein), *Adeverintza* (Bestätigung), *Kontabil* (Buchhalter), *Bufet* (Wirtshaus), *Gostat* oder *Ferma* (Staatsfarm), *Dispensar* (Ambulatorium), *Halat* (Arbeitskleidung), *Kamin* (Kulturheim), *Cit-*

ro (Erfrischungsgetränk), *Buletin* (Personalausweis). Das Wort „*Alimentara*“ (Lebensmittelgeschäft), nur in der sozialistischen Epoche gebraucht, wurde in der letzten, schwierigsten Zeit des Ceausescu-Regimes gar zu einem traurigen Volkswitz. Weil da meist überhaupt keine Lebensmittel (alimente) mehr zu erhalten waren. Wichtig wären auch die örtlichen Elemente bei der Entlehnung gewesen. So zu sehen beim rumänischen Wortgut, dass die Berglanddeutschen in ihre Mundart einschleusten. So *Palug* (Knüppel, rum. palugă-Hebel), *Gasda* (Brotherr), rum. gazdă-Hauswirt), *Pojana* (Waldwiese, rum. poiană), *urât* (langweilig, rum. urât-hässlich, mie urât - ich langweile mich). (bw)

(Fortsetzung folgt)

Liebe Heldin, lieber Held!

Es ist wieder Fastenzeit! Nach der Faschingszeit und dem Aschermittwoch beginnt für 40 Tage die Fastenzeit, aber was feiern wir zu Ostern eigentlich? Dreht sich wirklich alles nur um den Osterhasen und ums Eier-suchen?

Eiersuchen und der Osterhase, ja, darauf freust du dich sicher schon. Es ist nicht mehr so kalt im Freien und das Spielen an der frischen Luft macht richtig viel Spaß! Auch für mich, die kleine Zeitungsmaus, ist es einfacher, Futter zu finden.

Was feiern wir zu Ostern?

Ostern ist das wichtigste Fest im Kirchenjahr. Gefeiert wird die Auferstehung von Jesus Christus, dem Sohn Gottes. Zu Ostern gehört gleich eine ganze Woche, die sogenannte Karwoche, auch Stille Woche oder Trauerwoche genannt. Diese besondere Woche beginnt mit dem Palmsonntag, dem Sonntag vor Ostern. Der Palmsonntag erinnert an Jesu Einzug in Jerusalem. Dazu gehören auch die stillen Tage von Montag bis Mittwoch. Am fünften Tag der Karwoche, dem Gründonnerstag, gedenken die Christen des letzten Abendmahls von Jesus und seinen Jüngern, bevor am Karfreitag seines Leidens und Sterbens gedacht wird. Am Karsamstag ist für die Christen der Tag der Grabruhe von Jesus und mit der Osterfeier am Sonntag gedenken sie seiner Auferstehung.

Du merkst, so wie Weihnachten, ist auch Ostern Erzählzeit. Die verschiedenen Fastenbräuche und die Vorbereitungen auf Ostern, ebenso die Bibelgeschichten von Jesu Kreuzweg und seiner Auferstehung, lassen sich in vielen Geschichten nachlesen.

Weshalb gibt es zu Ostern bunte Eier?

Das Eierfärben ist ein sehr alter Brauch, der auch mit der Religion zu tun hat. Früher verzichtete man in der Fastenzeit auf Fleisch und Eier. Weil die Hühner im Frühjahr aber wieder besonders fleißig Eier legten, wurden die Eier gekocht und zur Unterscheidung von den rohen gefärbt. Zu Ostern durfte man dann wieder Eier essen und aus Freude darüber verteilten die Leute eben diese gefärbten Eier als Geschenke!

Aber: Osterbräuche sind nicht überall gleich. In Griechenland werden

die Eier immer nur rot gefärbt. In England gibt es gar keine bunten Eier, man streicht sich gegenseitig mit Weidenzweigen, um einander Glück und Gesundheit zu wünschen.

Ein italienisches Sprichwort lautet „Natale con i tuoi, pasqua con chi vuoi“ - „Weihnachten mit der Familie, Ostern mit wem du willst“. Ostern wird also in Italien nicht nur in der Familie gefeiert, auch Freunde werden gerne eingeladen.

Überall gleich ist der Brauch, für Ostern zu basteln und besonderes Essen nach der Fastenzeit zu kochen und zu essen.

Warum bringt ausgerechnet ein Hase die Ostereier?

Der Hase galt immer schon, genauso wie das

Ei, als Symbol für Fruchtbarkeit. Beide wurden als Symbole des neuen Lebens auch mit dem christlichen Osterglauben verbunden. Daher bekamen die Kinder Eier zum Osterfest, die der Osterhase gelegt, bemalt und im Gras oder Gebüsch versteckt hat.

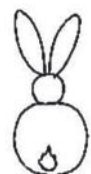
Regional gibt es hier wieder Unterschiede: Manchmal bringt auch der Osterkuckuck, der Osterfuchs oder der Osterstorch die begehrten Ostereier.

Bewegungsspiel: Häschen in der Grube

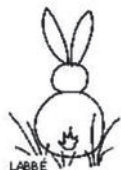
Dieses Lied gibt es seit 1840 und der Pädagoge Friedrich Fröbel (1782-1875) hat den Text geschrieben. Von den ur-



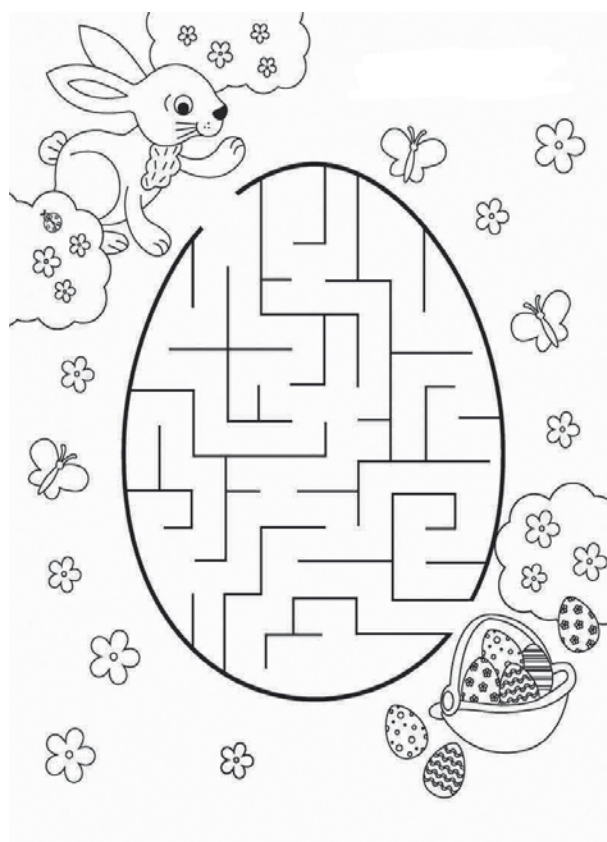
Ein großer Ball,
ein kleiner Ball,



obendran zwei Schleifchen,
hintendran ein Schweifchen,



ringsherum viel grüne Gräschen -
fertig ist das Osterhäschen.



sprünglichen drei Strophen, wurde nur die erste populär - mit der Melodie von Karl Enslin (1819-1875).

Zum Spiel bildest du mit deinen Freunden einen Kreis und ihr fasst euch an den Händen. Während ihr das Lied singt, umrundet ihr das Hasenkind, das in der Mitte des Kreises sitzt und sich die Augen zuhält. Bei „Häschen hüpf“ springt das Hasenkind auf, hüpf einige Male und legt die Hände als Hasenohren an den Kopf.

Für deine ganze Hasenschar kannst du dir auch einfache Hasenohren aus Tonkarton ausschneiden und an ein Stirnband heften.

Jetzt bist du sicher schon richtig im Bastelfieber? Denn jetzt hoppeln gleich viele Osterhäs-

chen zu deinem Osterstrauch!

Osterhasenklammer

Dafür benötigst du: Wäscheklammern, Tonkarton in braun, gelb und rot, Filzstifte, Schere, Klebstoff.

Aus dem Tonkarton schneidest du Häschen, Küken und Eier, die ca. vier Zentimeter groß sind und klebst sie auf die Wäscheklammer. Fertig ist deine Osterdeko für den Osterstrauch, der aus einigen abgeschnittenen Weidenästen besteht und in einer mit Wasser gefüllten Vase wartet, bis dir der Osterhase, oder war es doch der Osterstorch?, die bunten Eier in die Wiese legt!

Osterküken

Die Eier, die du in der Wiese gefunden hast und

nicht essen kannst, schneide waagrecht auf, nimm das hartgekochte Eidotter und gib es in eine Schüssel. Vermische es mit Frischkäse, Salz und ein wenig Senf. Fülle diese Mischung wieder in das Eischüssler und setze das zweite Eischüsslerl darauf. Verziere dein Küken mit Augen und Schnabel und überrasche deine Familie oder Freunde mit einem kleinen Leckerbissen.

Ich, die kleine Zeitungsmaus, freue mich schon auf kleine Leckerbissen, die von euch Kindern in der Wiese nicht gefunden werden, und wünsche dir und deiner Familie und Freunden schöne Osterfeiertage!!

Eine Seite
zusammengestellt von
**Margit Renner,
Erzieherin a.D.**

OSTERHASEN

Seht ihr auf dem grünen Rasen,
da sitzen heut fünf Osterhasen.
(5 Finger zeigen)

Der erste spitzt die langen Ohren,
er ist vor 'ner Woche im Klee geboren.
(Daumen zeigen)

Der zweite, der hockt sich hinterm Stein
und putzt die langen Barthaare fein.
(Zeigefinger zeigen)

Der dritte, der knabbert vom grünen Klee
und reckt das Schwänzchen in die Höh.
(Mittelfinger zeigen)

Der vierte schleppt schon die Farbtöpfe her:
„Komme! Eiermalen ist nicht schwer!“
(Ringfinger zeigen)

Der fünfte, der ruft: „Herbei, herbei!
Wer malt das schönste Osterei?“
(Kleinen Finger zeigen)



„Nur ...für Erwachsene!“

Es war einmal ...in Temeswar: Die Sexualzeitschrift „En, Te, Ö“ wird an den Mann gebracht (II)

Das war damals schon was in unserer Stadt: „Nur für Erwachsene!“ So stand es auf der Schleife der Sexualzeitschrift „En, Te, Ö“, deren Herausgeber mit der modernen Sexualpsychologie „wissenschaftlich, nach den allerletzten Forschungsergebnissen“ vertraut war und bei dem großen Siegmund Freud in der Weltstadt Wien seine Studien beendet hatte. Damo Jenö war ein „lebendiges Otkolonflaschl“, kann man sagen, der alle möglichen Düfte an sich kleben hatte. Gepudert, geschminkt wie eine dieser Weibspersonen und in einem zimtbraunen, gestreiften Anzug erschien er in der Setzerei, beim Umbruch.

Ein Lebemann mit... bescheidenem Einkommen.

„Der hat doch nur einen einzigen Wunsch“, spotteten die Setzer. „sich einmal gut satt zu essen!“

Diese Zeitschrift sollte ein richtig modernes Aussehen haben. Und je bunter in den Titelschriften daher kommen. Die Insetrate sollten aber auf schlaue Art den Stil des damals in Budapest lebenden bedeutenden Grafikers Biro Miklos nachahmen. Die Klischees, stets nach ausgezeichneten Photos, wurden also mit dem besten Raster angefertigt. Es sollte also grafisch etwas sehr Ähnliches gelingen wie die in Budapest in einer Massenaufgabe erscheinende

„Szinhazi Elet“. Nun, wir waren ja bemüht, unser Bestes zu leisten, um diese Klischees deutlich zu drucken, wenn auch nicht so sehr die Ähnlichkeit des Gesichts wichtig war, sondern eher der schöne nackte Frauenkörper. Die 1000 Exemplare waren immer rasch verkauft, sozusagen an den Mann gebracht. Das bewies doch, dass dieser Sex auf Papier ein gutes Geschäft war! Selbst, als die Druckaufträge so um 1930 etwas nachgelassen hatten, blieb die Zeitschrift unverändert. 1000 Exemplare brachten stets 20.000 Lei ein. Die Druckkosten beliefen sich auf 3000 Lei, dazu kamen Post- und Verkaufsspesen. Das

machte monatlich 15.000 Lei aus. Wer verdiente diese Summe? Natürlich unser Damo Jenö. Der hatte auch ein zweites gutes Geschäft laufen: Sein Lexikon „Ki kicsoda?“, zu deutsch „Wer ist wer?“ Das war das Lexikon der Bürger, die stramm im öffentlichen Leben standen. Wer da ins Lexikon kommen wollte, bleichte dafür seine 500 Lei. Wer mit Photo erscheinen wollte, das wollten sie ja alle, bezahlte noch eine Klischeezulage.

Die Herstellung des Lexikons war keine einfache Sache, jedenfalls viel schwieriger als diese Sexualzeitschrift. Ein Setzer hatte viele grafische Kniffe anzuwenden, um

dem hohen Anspruch des Bestellers zu genügen. Es ergaben sich immer allernhand Debatten, denn unsere Möglichkeiten waren bescheiden, also besser gesagt beschränkt. Damo Jenö hatte Ansprüche, die ein Verlag wie Brockhaus hätte erfüllen können, wir aber nicht. Wir hatten immer und ewig Probleme: So fehlte es uns ständig an Schrift und Hohlmaterial. Bei uns musste der ausgedruckte Satz gleich abgelegt werden, wenn wir nicht eine Stockung im Setzen haben wollten. Die Arbeit an einem Lexikon war die verantwortungsvollste und darum war sie auch nicht besonders beliebt bei den Setzern. Hier durfte kein einziger

Druckfehler bleiben. Nicht umsonst lautet ein alter Buchdruckerspruch:

„In der Bibel und im Lexikon bleibt alles, wie es ist!“ Die Herstellung von „Ki kicsoda“ war eine unbeliebte, mühsame Arbeit, eine echte Quälerei für uns Setzer. Die hinterließ den bitteren Geschmack der Unzufriedenheit. Auftraggeber und Hersteller waren sehr froh, wenn das letzte gebundene Exemplar endlich aus dem Verlag draußen war. Heute hat das Lexikon einen historischen Wert. Es gehört als Unikat zu den Seltenheiten des Banats.

(Aus Hans Mokka, Menschen und Manuskripte, NL 1973)

„Hüpfen`S nur schön, mein Herr!“

Hans Liebhardt: Anekdoten über das Banat und die Banater

Der Schmied von Tirol

Der Fernsehreporter fragt den Schmied von Tirol, Königsgnad - in dieser bergigen Gegend wird heute noch genug mit Pferden gearbeitet-was an dieser Schmiederei das Wichtigste sei. Dieser antwortet schlagfertig: Dass warm gearbeitet wird! Alles andere könne man mit einfachem Werkzeug machen, einen Axtstiel zum Beispiel. Aber der Schmied braucht Feuer, Amboss und Hammer. Also es wird warm gearbeitet, kalt kann man das Hufeisen nicht biegen. Der Mann nimmt ein industriemäßig hergestelltes Hufeisen in die Hand, das er umschmiedet. Der Reporter erkundigt sich, warum er das mache. „Weil man mit Lebendigem zu tun hat“, meint der Schmied. Die Hufeisen müssen wie die Schuhnummern passen. Und die Nägel, die man verwendet auch. Man darf den Nagel nicht ins Lebendige schlagen.

Ein einziger Fehler

Unser Kollege vom „Neuen Weg“, der aus Temeswar stammende Redakteur Walter Jass, ein Vollblutjournalist, hat bei allen guten Eigenschaften einen einzigen Fehler: Er pflegt sich gelegentlich - und diese Gelegenheiten ergeben sich ziemlich oft - zu verspäten. Einmal eilte Walter zu einem Begräbnis und kam gerade im Friedhof an, als man die ersten Erdschollen auf den Sarg des Dahingegangenen warf. Da woll-

te man den Kollegen Jass erziehen, wie das so in der Gewerkschaftstätigkeit heißt. Kollegin Helga Höfer beruhigte jedoch die Leute: „Gebt euch keine Mühe, ich war mit Walter zusammen im Kindergarten in Temeswar. Und schon damals ist er immer zu spät gekommen.“

Gehalt

Johann S., langjähriger Direktor des Temeswarer Deutschen Staatstheaters und Verfasser von Märchenstücken, führte gelegentlich und gern auch Regie. Besonders bei seinen eigenen Märchenstücken. So hatte er auch ein eigenes „Schneewittchen“. Und da hatte er auch die Spielleitung übernommen. Der nachmalige berühmte Bühnenbildner Helmut S. hatte zu jener Zeit eine Anstellung als Statist am Theater: Er sollte im „Schneewittchen“ ein Häschen spielen! Nur war diese Rolle dem frischgebackenen Schauspieler nicht unbedingt auf den Leib geschrieben. Und er spielte einen recht lahmen Hasen, er hoppelte nur andeutungsweise. Da befahl unser Regisseur: „Hüpfen`S nur schön, mein Herr, hüpfen`S, dafür kriegen Sie doch Gehalt!“

Die Maler und die Blumen

Die Temeswarer Grafikerin Hildegard Kremper-Fackner bekam mal zu ihrem 50. Geburtstag ei-



Die Kleinstadt Deta: Banater Geschichte und allerhand Lokalgeschichten
Foto: Zoltán Pázmány

nen Blumenstrauß geschenkt. Gleich hielt sie das auf einem Blatt fest. Dazu sagte ein Kollege: „Da hat man`s! Wenn man einer Künstlerin Blumen schenkt, malt sie die gleich!“

In der Ausstellung waren schon ein paar Blätter des neuen Zyklus „Stillleben des Lebens“ zu sehen. Die Künstlerin meinte dazu: „Das sind lauter Dinge, die mir im Sinn geblieben sind. Das Grammophon bei den Großeltern oder der Papagei, den ich als Kind besaß!“

Was man nicht vergisst

Wir waren mit einem aus dem Banater Städt-

chen Deta stammenden Kollegen vom „Neuen Weg“ in seiner Heimatstadt unterwegs. Da kamen die Erinnerungen aus der Kindheit hoch. Er bat

den Fahrer, unbedingt am Friedhof von Deta anzuhalten. Er wollte das Grab seines Großvaters sehen. Er stand nun kurz darauf vor dem

Grab, da sprach ihn ein verhutztes Weiblein an:

„Ja, ja, das passiert heute selten, dass junge Leut zum Grab ihres Großvaters kommen!“

Woher sie ihn denn kenne, wollte der Besucher wissen.

Wie solle sie ihn nicht kennen? Er sei doch seinem Vater wie aus dem Gesicht geschnitten!

„Wie heißen Sie denn“, fragte der Kollege.

Na, so und so.

In Temeswar erzählte der Kollege dann die Geschichte seiner Mutter. Die hätte nämlich etwas spitz darauf reagiert:

„Natürlich kennt diese Person dich“, hatte seine Mutter verärgert gesagt. „Dein Vater hat ihr doch jahrelang hoffiert!“

(Aus H. Liebhardt, Morgen oder in einem Jahr, Kriterion Verlag Bukarest 1985)

Brillengläser und ...Wodka

Für die Frau: Schlaue Haushaltstipps

Brillengläser werden streifenlos sauber, wenn Sie vor dem Blankreiben einen Tropfen Essig oder Wodka (ginge nicht auch normaler Schnaps? Nein, der riecht) auf das Glas träufeln.

Damit Ihre guten Porzellanteller keine unliebsamen Kratzer bekommen, legen Sie beim Stapeln Pappteller oder

Servietten dazwischen.

Zusammenklebende Briefmarken legen Sie ins Gefrierfach. Gewöhnlich lösen sie sich dann leicht, ohne das die Klebschicht beschädigt wird.

Lackierte Holzböden und Gegenstände aller Art aus Holz mit ...kaltem Tee abreiben.

Schweißflecken in

Wollstoffen reibt man mit einem in Spiritus getauchten Lappchen aus. Aus Seidenstoff entfernt man sie vorsichtig mit verdünntem Salmiakgeist.

Rostflecken kann man mit kochendem Zitronensaft zu entfernen versuchen. Man taucht den Flecken ein und spült mit kaltem Wasser nach.



Im vergangene Summer un Herbst han ich wie wild Lekwar gekocht. Es war sowieso die Zeit, in der mer sich meh im Haus hat ufhalle selle, weger dem Corona Virus. Aus Aprikose, Kersche un Prunje. For jedem aus der Familie sei Gschmack: si-esser oder saurer, laaficher oder dicklicher. Die Speis war voll. Doch es is die Zeit kumm, wu die Kiner uf Bsuch ware, jedsmol de Portbagasch angfillt han un die Gläser in der Speis sin immer wenicher gin.

An eem Summerowet ruft unser Bu an: „Mut-

ti, e Freund kummt mitm Auto uf Bsuch. Dem kannscht allerhand uf-lade un mitschicke. Back Küche, schneid e gude Range vum Schunke ab, fill e kleene Eemer mit Sauerkraut un ingekochti Paradeis han mer ach kenni me. Ja un was mer noch brauche: Konfitiere aus bittre Khersche. Sowas git in Räreuni gemacht. Mir han dervun im Internet gelest un wille e Rezept ausprovoiere, do brauch mer dervun!“

Zuerscht sin ich in der ganz Stadt rum gerennt, war in alli grossi Gschäf-

ter – nirgends war so Bittri-Khersche-Lekwar zu finne. Alles Meegliche war in de Stellasche gstann, vum Attich- bis zu Johannisbeer-Konfitiere aus dem Räreuni, doch nix, ke Gspur vum bittri Khersche.

Also, geh ich ach in des Internet un will mich schlau mache, wu mer so was kaafe kann. Alles war haargenau gschrieb, sogar de Preis angin. Doch wu mer die zu kaafe kriet oder bstelle kann, des war nit angin. Wie ich do rum tupp, springt mer uf mol e Telefonnum-mer uf de Bildschirm vum

Computer. Was tut mer nit alles de Kinner zu-lieb? Also ruf ich an un klaa eem freindliche Mann mei Leed.

Der git mer Auskunft, dass ich die Konfitiere wahrscheinlich darum nit in de Gschäfte finne tun, weil die aarich teijer, also e Delikatess is. Awer er is jo de Vertreter vum dere Räreuni-Firma un werd sich mol intressiere un mich zuruckrufe.

Ich war stark froh un denk, dass es doch ach netti un hilfsbereiti Leit git. Han anfang zu war-te un han gewart. Wie ich schun gement han, des

git jo doch nix draus, klingelt es Telefon un der freindliche Mann saat, er hat mer sechs Gläser vum dere Bittri-Khersche Lekwar verschafft. Ich brauch em nor saan, wu er die hinbringe soll.

Ich han mich bedankt, mei Adress angin. Un es is ke halvi Stund ver-gang, ich han mei Geld los ghat. Doch die Konfitiere war do. Natierlich han ich nit widerstehn kenne, han e Glas ufge-macht un mer de Gute angetun. Mer muss doch wisse, was mer uf des Deutschland exportiert! (ha)

Mai Tant und i

Ta Fuchs

Jo liebi Lait, ti Kind-hait is ti schensti Zait im Lehm und warum sag i tes, wal i an festn Grund tazü hab. Passts auf: Mai Tant, ti Ireen Fische, teara i imma schun vum klaana aus Tala ksagt hab, tei woa aani maina liebste. So-koa mai gottseiligi Kross-mutta hat sie ab und zu tariba keagat, wall i ti Tala keana khabt hab, hat si si tes so vuakstellt, aaba si kann aach Recht kam ham. Tes habi ihja aba nit ksagt. Ti Tala, tei wenn si imma in da Fruh vum Proutkscheft kum-man is, is si pai uns ain-kheat. Mai Krossmutta hat ihja imma an Kaffee mit Millich schun krech-telt khabt, wall sie kwust hat, tas si kumman weat. Und sie is a imma kum-man is, is si pai uns ain-kheat. Mai Krossmutta hat ihja imma an Kaffee mit Millich schun krech-telt khabt, wall sie kwust hat, tas si kumman weat. Und sie is a imma kum-man is, is si pai uns ain-kheat. Mai Krossmutta hat ihja imma an Kaffee mit Millich schun krech-telt khabt, wall sie kwust hat, tas si kumman weat. Und sie is a imma kum-man is, is si pai uns ain-kheat.

goatn, klaub i, und mai-ni Uan woan so auf-meaksam, tas i ti Tala klaich kheat hab. Tann pin i a schun vum Pett auf und in da Kichn krennt und hab i mi so kfrait, tas ti Tala widamal zu uns kumman is. I hab imma kean mit ihja kspielt, wall si so lustig woa und si nit keagat hat. Na ja, kennan nit alli imma lustig sain, tes is kloa, nua si woa be-sondas; imma hat si klacht und woa si kut aufkleckt, ob es in da Fru oda am Abnt woa. I hab mi tan neba ihja ksetzt mit aan Meachenpuch und hamma uns ti Pilda ankschaut. Tuatn woan a Pea, a Haas, waschida-ni Fieha, zwischn teni aach a Fuchs. Mai Tant, ti Tala, hat mi tei Fieha alli kfragt, wi si hassn und i hab halt ksgat, tas tea a Pea is und tes andari a Wildschwain und so waita pis ma zum Fuchs ankumman sain. I woa tamals noch klaan und hab nit alli Weata kut aussagn kennan und wi mai Tant kfragt hat, wea tes is, hab i Futz zun Fuchs ksagt. Si wida:

wea is tes? I: Ta Futz! Wea, fragt si nochaamal. I wida: Ta Futz! Aaba af tes trauf ruft mai Kross-mutta schun vum da Kichn: Ta Fuchs!, mit aana lauti Stimm.

Mai Tant tei hat zu kichan anfangen und tei woa nit zu stopn. Ganz rot is si in Ksicht wuan und mai Krossmutta hat a mitklacht. Tes wo wida so a scheini Sachn und i hab mi kfrait; viel hab i jo tamals nit vastandn, warum si lachn, aba hait schun. Tanach hat mi mai Krossmutta anzoug und pin i mit maina Tant zu ihja kangan. Tes hab i oft kmacht. I woa kean pai ihja hintn. So hamma ksagt, wall mija hamm vuan kwohnt, in da Hauptgassn und si in aana Nehmgassn und teswegn woa pai uns vuan und pai ihja hintn.

I sags aich, plaipts ksund pis zum nächstn Mal und fagests nit zu lachn, wall a Tag in ten nit klacht weat, is a valuarana Tag, „meakta tes mai Kind“, sagt mai Tant imma und tes stimmt a.

Ta Kraizpeaga Hardy



In Nitzkydorf gits noch Dorfbrunne seit der Ansiedlung der dortiche Hecke-schwowe. Mer hat selmols 30 bis 40 Meter tief grawe misse, bis mer uf gutes Trinkwasser gtosst is. Die Brunne sin ausgemauert, mit eem Brunnehaus, des wu de Wellbaam traat, ingfasst. Der Wellbaam beweht die Kett mit de zwaa Holzeemre (sie fasse je 20 Liter Wasser) an jedem End – de volle Eemer kummt ruf, de leere Eemer geht runerzus. (ha) Bilder: Zoltán Pázmány



Da Pumpbrunne

Da Pumpbrunne kenn ich gut well ich oft weger dem gepatscht sin vor Wut, Ich han oft am Eck muse Wasser hole gehn, bei Sunn, bei Schnee un och bei Rehn.

Vor viele Johre, ich wees nimme wann, hat in a jedi Gass am Eck so a Brunne gstan. Es war och luschlich, well oft war ich nit ganz alleen, ich war mit Freindinne am Brunne des Wasser hole gewesen.

Mir han dort gspilt un uns ongspritzt, derbei des Hem gehn ganz verschwitzt. Wann es zu lang gedauert hat, is die Mutti mich hole kumm, well sie ke Wasser ghat hat, vor in die Supp nintun.

Derhem hat sie dann gschennt un getobt, wann des noch eemol vorkummt, gibts am Obeds ke Brot. Es hat sich doch immer wider wiederholt, doch nie sin ich im Bett gang ohne Obedsbrot.

Marliese Wolf, Triebswetter

For a Moment

Ich sitz in der laui Luft im Dungle un beowacht des Sternefungle. Gedangelos schau ich hin, die Zeit looft langsam dahin.

Niemand is im Haus. Ich schalt de Verstand aus. Ich such nimmi noh Sinn, weil ich viel zu mied bin.

Ich trink ka Sekt oder Wein, muß doch net benebelt sein! Ich genieß Kloonichkeide, die mir viel Freid bereide. Es Licht is aus, es is dung'l drauß. A Sturm kummt uff, ich mach die Tier zu un genieß die inn'ri Ruh!

Reejetroppe

Kummt de Reeje mit dicki Troppe, die an die Fenschderscheiwe kloppe, dann ruf ich mr in die Erinnerung: Alles geht irgendwann rum!

Ich wouß es schun vum voore rein, noh'rem Reeje kummt Sunneschein. Is mol alles im Chaos verloore, denk ich: Im Chaos werre Sterne geboore!

Ich dreh mei G'sicht himmelwärts, loss nor Gudes in mei Herz. Manchmol blick ich heimwärts. Dann kummt a kloone, sieße Schmerz.

Es ännert sich alles mit der Zeit, nor die Erinnerung bleibt. Die holt mir kanne weg, die bleibt in mei'm Gepäck!

Amalia Singer, Mannheim/Bakowa